Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 143. **Bromberg, Mittwoch den 25. Juni 1930.** **54. Jahrg.**

Die Wahlen in Sachsen.

Bei der Landtagswahl im Freistaat Sachsen, deren Ergebnisse wir gestern nur lückenhaft melden konnten, sind am Sonntag 2 611 017 Stimmen abgegeben worden (gegen 2 702 183 im Mai 1929). Es erhielten:

Sozialdemokraten	871 327	(922 932)
Deutsche Volkspartei	227 319	(363 382)
Kommunisten	355 552	(345 530)
Wirtschaftspartei	276 702	(304 884)
Deutschnationale	124 300	(218 309)
Landvolk	120 497	(140 611)
Nationalsozialisten	376 724	(133 958)
Demokraten	83 671	(105 289)
Volksrechtspartei	44 142	(70 131)
Alte sozialdemokr. Partei	19 197	(39 568)
Volksnationale (Jungdeutsche)	39 153	(—)
Kommunistische Opposition	14 827	(22 129)
Christliche Soziale	57 408	(—)

Die 96 Sitze im Landtage werden aufgeteilt:

Sozialdemokraten	32	(33)
Deutsche Volkspartei	8	(13)
Kommunisten	13	(12)
Wirtschaftspartei	10	(11)
Deutschnationale	5	(8)
Landvolk	5	(5)
Nationalsozialisten	14	(5)
Demokraten	3	(4)
Volksrechtspartei	2	(3)
Alte sozialdem. Partei	0	(2)
Volksnationale (Jungdeutsche)	2	(0)
Kommunistische Opposition	0	(—)
Christlich-Soziale	2	(—)

*

Die Wahlen in Sachsen sind politisch außerordentlich interessant, weil sie in ihrem Ergebnis andeuten, was wahrscheinlich nach einer Auflösung des Reichstages im Reiche selbst geschehen würde. Zunächst wird in aller Welt der große Erfolg der Nationalsozialisten festgestellt, die ihre Sitze fast verdreifachen konnten. Sie erhielten ihren Zulauf vor allem aus dem verarmten Mittelstand, dessen jüngere Jahrgänge fast durchweg Hitler als ihren Führer verehren. Damit ist gleichzeitig gesagt, daß die Stimmen, die dem Hakenkreuz gewonnen werden, nicht den marxistischen Parteien, sondern den bürgerlichen Gruppen abgehen.

Während sich die Sozialdemokraten und Kommunisten gut gehalten haben und nach wie vor von den 96 Mandaten 45 besetzen, haben fast alle bürgerlichen Parteien Verluste zu beklagen. Gehalten hat sich nur die Landvolk-Partei, die etwa der Christlichnationalen Bauernpartei im Reich gleichzusetzen ist und zusammen mit den Christlichsozialen, die zwei Sitze neu gewannen, zu der Treviranus-Sezession der Deutschnationalen gerechnet werden kann. Dafür sind aber die Altsozialisten, die diesem Rahmen gleichfalls nicht fernstehen, völlig von der Bildfläche verschwunden, dafür hat aber auch die Deutschnationale Volkspartei drei Sitze weniger erhalten. Weit schwerer ist der Verlust der Deutschen Volkspartei, die ihren großen Führer Stresemann nicht mehr ins Gefecht führen kann und fünf Mandate aufgeben mußte.

Zum ersten Male ist der Jungdeutsche Orden mit seiner „Volksnationalen Reichsvereinigung" auf den Plan getreten und hat seine ersten beiden Abgeordneten in ein deutsches Parlament entsandt. Das bedeutet allein nicht viel. Wenn man aber bedenkt, daß Volksnationale, Nationalsozialisten und Kommunisten von verschiedenen Gesichtspunkten aus antiparlamentarisch eingestellt sind, daß diese drei Parteien durchweg an Boden gewonnen haben, und daß die Hauptverluste der Liberalismus beklagen muß, dann ist das schon ein Zeichen der Zeit.

Eine parlamentarische Regierung kann es in Sachsen jetzt noch weniger geben als zuvor. Weder die „Große Koalition" (Deutsche Volkspartei bis Sozialdemokratie) noch die „Thüringer Koalition" (Nationalsozialisten bis Wirtschaftspartei) hat eine Mehrheit. Wahrscheinlich wird also das Beamtenkabinett Schieck weiter regieren, das die Neuwahlen beschließen mußte.

Bei einer Auflösung des Reichstages dürfte sich voraussichtlich kein anderes Resultat ergeben. An Neuwahlen haben lediglich die Nationalsozialisten ein Interesse; die marxistischen Parteien werden sich in ihrer alten Stärke erhalten, und die bürgerlichen Gruppen müssen sich auf Verluste gefaßt machen. Dadurch wächst die Autorität des Kabinetts Brüning, das mit Neuwahlen drohen kann, ohne daß dieses Manöver den bürgerlichen Parteien lieb ist.

Aber auch die Preußische Regierung fühlt sich durch den Wahlausgang in Sachsen wesentlich gestärkt. Die Sozialdemokratie als stärkste Partei der preußischen Regierungskoalition braucht keine Neuwahlen zu scheuen, und der sozialistische Ministerpräsident Braun kann mit ihnen drohen, um seine Vorlagen durchzusetzen.

So kommen wir zu dem Ergebnis, daß der Erfolg der Nationalsozialisten in Sachsen an den bestehenden Verhältnissen nicht viel ändert. Er ist ein Symptom, aber noch keine praktische Tat. Er stärkt die alten Parlamente und noch mehr die Bureaukratie. Aber er beweist gleichzeitig, daß es in der deutschen Innenpolitik unruhig geworden ist, und daß man sich nach einer Änderung der Verhältnisse sehnt, selbst wenn man diese mit dem Stimmzettel noch nicht erreichen konnte.

Auf der Suche nach einem Finanzminister.

Berlin, 24. Juni. (Eigene Meldung.) Die Besetzung des durch den Rücktritt von Professor Dr. Moldenhauer freigewordenen Reichsfinanzministeriums, das provisorisch vom Reichskanzler Dr. Brüning verwaltet wird, macht einige Schwierigkeiten. Am Sonnabend hatte der Reichskanzler eine längere Unterredung mit dem preußischen Finanzminister Hoepker-Aschoff, der den preußischen Gegenentwurf zum Sanierungsprogramm Moldenhauers ausgearbeitet hatte. Da es in dieser Besprechung zu keine Annäherung der beiderseitigen Ansichten kam, hat der Reichskanzler dem preußischen Finanzminister das Reichsfinanzministerium auch nicht erst angeboten, so daß dieser nicht in die Lage kam, den überall erwarteten Auftrag abzulehnen.

Reichskanzler Dr. Brüning bemüht sich nunmehr, den Reichswirtschaftsminister Dietrich-Baden, der ebenso wie Hoepker-Aschoff der Demokratischen Fraktion angehört, zur Übernahme der Leitung der Reichsfinanzen zu bewegen. Wie verlautet, soll der Reichswirtschaftsminister wenig Neigung haben, auf diesen Vorschlag einzugehen, da er sich einmal — nach seiner letzten Krankheit — körperlich noch nicht rüstig genug fühlt, um sich in das neue Amt einarbeiten zu können, und da er auch sachlich nicht mit allen Sanierungsplänen des Reichskanzlers übereinstimmt. Es kommt hinzu, daß Minister Dietrich von seiner Partei gebeten wurde, die Leitung der Finanzen gegenwärtig nicht zu übernehmen.

Immerhin hat der Reichswirtschaftsminister den Montag über mit den Fraktionsführern eingehende Besprechungen gehabt, die voraussichtlich am heutigen Dienstag zum Abschluß gelangen. Sollte er nicht in das Finanzministerium hinüberwechseln, so dürfte der Reichskanzler bis auf weiteres dessen Leitung behalten, die er bereits jetzt provisorisch innehat.

Zunehmende Spannung Paris—Rom.

Beunruhigung in England.

London, 23. Juni. In einem Artikel aus Rom weist das Organ der regierenden Arbeitspartei, der „Daily Herald" auf die ständig steigende Spannung zwischen Frankreich und Italien hin. Diese Spannung hält das Blatt für sehr gefährlich. Es stellt fest, daß die Hoffnung, die man in die Londoner Konferenz gesetzt hatte, in vollem Umfange getrogen habe. Jetzt bauen in beschleunigtem Tempo die beiden Staaten ihre Flotte aus und treffen Vorbereitungen zum Kriege.

Der Korrespondent des Blattes stellt fest, daß unlängst in einer Versammlung der faszistischen Studenten der Generalsekretär der faszistischen Partei Turatti erklärt habe, der Krieg mit Frankreich sei unvermeidlich. Die Zuhörer brachen in Rufe aus wie „Wir fordern Nizza!" „Wir fordern Savoyen!"

*

10 Milliarden Frank für Frankreichs Landesverteidigung.

Paris, 23. Juni. Im Zusammenhange mit der Diskussion über den geheimen Militärfonds Frankreichs gab Ministerpräsident Tardieu gestern in der Haushaltskommission der Deputiertenkammer eine sensationelle Erklärung ab. Der Ministerpräsident sagte, daß die Landesverteidigung eine außerordentliche Anstrengung erfordere, so daß der Beschluß des Kabinettsrats für diesen Zweck 10 Milliarden 400 Millionen als eine Ausgabe bestimmt habe, die keine Verzögerung dulde.

Im Laufe der Diskussion erklärte Ministerpräsident Tardieu, daß Frankreich in militärischer Beziehung in eine außergewöhnliche Lage geraten sei und hieraus die Konsequenzen ziehen müsse. „Die Französische Regierung" — sagte Tardieu — „versteht durchaus nicht, was Mussolini mit seinen andauernden Provokationen bezweckt. Die Französische Regierung weiß nur, daß Italien in den letzten Monaten an der französischen Grenze bedeutende Truppenkontingente zusammengezogen hat und daher hat es die Französische Regierung für ihre Pflicht gehalten, mit entsprechenden Maßnahmen zu antworten. Maßgebend hierfür waren für die Französische Regierung auch die Rücksichten auf die zunehmende Erregung der Bevölkerung in den Grenzdepartements. Frankreich liegen sämtliche aggressiven Absichten fern, und es wünscht nichts anderes, als nur die Wahrung des Friedens; doch niemand kann ihm einen Vorwurf machen, wenn es gegenüber den andauernden italienischen Drohungen seinen Grenzschutz verstärkt.

*

Französischer Diplomatenwechsel.

Wien, 24. Juni. Das „Neue Wiener Tageblatt" meldet aus Paris: Anfang Oktober soll ein großes diplomatisches Virement erfolgen. In Regierungskreisen wird behauptet, daß **Botschafter Laroche aus Warschau nach Berlin und der Gesandte Graf Clansel von Wien nach Warschau** versetzt werden dürfte. Der Generalsekretär des französischen Auswärtigen Amts **Berthelot** soll **Botschafter in London** werden, und seine Stelle soll der bisherige Botschafter in Moskau, **Herbette**, übernehmen.

Der Posten des Botschafters in Moskau soll nicht wieder besetzt werden; die diplomatische Vertretung Frankreichs in Moskau soll dem bisherigen Geschäftsträger übertragen werden.

Pilsudski-Denkmal in Kattowitz.

Wie wurde Ostoberschlesien polnisch?

Aus Kattowitz wird uns geschrieben:

Die Abteilung Kattowitz der polnischen Legionäre beschloß zur Erinnerung an die zehnjährige Wiederkehr der Aufstände im Jahre 1931 die Errichtung eines Denkmals des Marschalls Pilsudski in der Hauptstadt der Wojewodschaft Schlesien. Das Denkmal soll vor dem Kattowitzer Stadttheater an jenem Platz errichtet werden, von dem Marschall Pilsudski vor zehn Jahren „die siegreichen Teilnehmer an den schlesischen Aufständen" willkommen hieß. Der Verband der Legionäre wandte sich an den Kattowitzer Magistrat mit dem Ersuchen, den Platz für die Errichtung des Denkmals zur Verfügung zu stellen.

Wie ganz Ostoberschlesien bei den Wahlen zum Schlesischen Seim hat sich namentlich die Stadt Kattowitz bei den vorangegangenen Kommunalwahlen mit überwältigender Mehrheit gegen das System Pilsudski ausgesprochen. Das gilt nicht nur von dem deutschen Bevölkerungsteil, der im Kern von Kattowitz — einige eingemeindete Vororte sind mehr polnisch — weitaus überwiegt, sondern auch von den Polen. Hierzu kommt, daß unter den Polen in Bezug auf die Erwerbung Ostoberschlesiens für die polnische Republik zwei Anschauungen miteinander im Streit liegen. Die eine behauptet, daß Oberschlesien durch die Abstimmung gewonnen, die zweite, daß es durch die Aufstände erobert worden sei. Die zweite Meinung entspricht zwar der ganz Polen beherrschenden Aufstandsideologie; aber sie wird von den altoberschlesischen Polen nicht geteilt, obgleich ihr alter Führer Korfanty, der hierin seine Meinung später wieder geändert hat, in einer kurz nach der Teilung in Posen gehaltenen Rede, wohl mit Rücksicht auf das dortige Milieu, dieser Anschauung damals, als er noch der Beherrscher der Aufständischen war, zuerst auf polnischer Seite Ausdruck gegeben hat. Seitdem er gegenüber den Aufständischen des Wojewoden Dr. Grazyński „den Standpunkt des Rechts" vertritt — weil ihm die Macht genommen ist — hat er die „Überzeugung", daß Oberschlesien durch das Plebiszit für Polen gewonnen worden ist.

Diese zweite Theorie betont, daß eben dieser legitime Übergang Ostoberschlesiens an Polen die Revision ausschließen müsse. Die erste Theorie sagt dagegen, daß vielmehr nichts legitimer sein könne, als die Befreiung eines Landes durch den Aufstand. Die Wahrheit, wie Ostoberschlesien zu Polen gekommen ist, liegt, wie bei den meisten Dingen, in der Mitte. Der Versailler Vertrag spricht von der Feststellung des Abstimmungsergebnisses nach Gemeinden und ein einziger kleiner Satzteil, nämlich, daß die Grenze „in Oberschlesien" gezogen werden solle, von der Möglichkeit der vorher von den Beteiligten, Deutschland wie Polen, und vor allem von Oberschlesien selbst nicht in Betracht gezogenen Teilung. Nach der Abstimmung stellte Deutschland, das bekanntlich eine Mehrheit der Stimmen erhalten hatte, den Antrag, ihm ganz Oberschlesien zuzusprechen, Korfanty beanspruchte es im Rahmen der sog. Korfantylinie. Es wurde ungefähr so weit polnisch, als es die Polen infolge der Aufstände in ihrer Hand hielten. Wer im Besitz war, blieb schließlich im Recht.

Nun fragt man sich aber doch, und gewiß nicht mit Unrecht, was Pilsudski mit den Aufständen zu tun hatte, die doch nach der Behauptung Korfantys eine rein oberschlesische Angelegenheit, also „Befreiung von innen heraus" waren. Wird aber Pilsudski als der „Befreier Oberschlesiens" gefeiert, so wird daraus die „Befreiung von außen" und damit ein neuer Revisionsgrund gelegt. Man darf annehmen, daß das Pilsudski-Denkmal trotz der gegensätzlichen Einstellung der Stadt Kattowitz zu dem Marschall, der heute Polen beherrscht, gebaut wird; denn der Nationalismus hat in Polen seine eigenen Gesetze, und die herrschende Geschichtsauffassung ist die Aufstandsideologie des Marschalls, die ihn persönlich in den Mittelpunkt der Entstehung ganz Polens rückt. Ob es allerdings vom polnischen Standpunkt klug getan ist, die Ausdehnung dieser Aufstandsideologie auf Oberschlesien durch die Aufstellung eines Denkmals für den „Befreier Pilsudski" in Kattowitz zu kennzeichnen, ist eine andere Frage.

Rüpeleien in Rosenberg.

Beuthen, 23. Juni. („Berl. Tagebl.") Die polnische Minderheitspresse berichtet heute in großer Aufmachung von einem neuen „Fall Oppeln", der sich soeben in Rosenberg in Oberschlesien anläßlich einer Theateraufführung ereignet haben soll. Wiederum seien polnische Schauspieler aus Kattowitz, die in Rosenberg das Volksstück „Hochzeit in Oberschlesien" zur Aufführung brachten, von nationalistischen Heißspornen nach der Aufführung belästigt worden. An der Aufführung hätte der polnische Generalkonsul aus Beuthen, Malhomme, teilgenommen. Er hielt nach der Aufführung in einem Restaurant am Ring, wo die polnischen Schauspieler durch die Polenbund-Organisation bewirtet wurden, an die Versammelten eine Ansprache. Während der Feier habe sich auf dem Ring eine große Menschenmenge, meist junge Leute, versammelt, die gegen die polnischen Theaterbesucher eine feindselige Haltung einnahm. Der polnische Generalkonsul fürchtete einen Überfall und bat den Bürgermeister, er möchte sofort für polizeilichen Schutz sorgen. Die Schutzmaßnahmen schienen ihm jedoch unzureichend. Er wandte sich darum an den Oberpräsidenten Lukaschek um verstärkten Schutz. Auf dem Wege zum Bahnhof seien die Schauspieler erneut belästigt worden.

Nach einer Mitteilung des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek wird der Rosenberger Zwischenfall von polnischer Seite außerordentlich übertrieben dargestellt. Es handelte sich lediglich um Rüpeleien unverantwortlicher junger Burschen, gegen die von deutscher Seite sofort mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln eingeschritten wurde. Oberpräsident Dr. Lukaschek wurde vom Generalkonsul Malhomme kurz vor 10 abends angerufen, wobei ihm der Generalkonsul erklärte, daß er sich sehr bedroht fühle. Der Oberpräsident fragte ihn, ob er bereits den Landrat des Kreises Rosenberg von den Vorkommnissen benachrichtigt habe. Malhomme erklärte, er habe sich nur an den Bürgermeister gewandt. Dieser habe jedoch nur drei Polizisten nach dem Ring geschickt. Der Oberpräsident beorderte daraufhin sofort das Oppelner Überfallkommando nach Rosenberg, das dort jedoch erst eintraf, nachdem die polnischen Schauspieler und der Generalkonsul abgefahren waren. Die Ermittelungen ergaben, daß nur 15 bis 20 junge Burschen in der Nähe des Restaurants, wo die polnischen Schauspieler gefeiert wurden, erschienen waren. Sie haben dort gejohlt und gepfiffen. Durch das offene Fenster sei ein kleiner Stein in den Saal geworfen worden, der in der Nähe des Generalkonsuls niederfiel. Auf telephonische Anordnung des Oberpräsidenten hat der Landrat des Kreises die Landjägerei zum Schutze der polnischen Schauspieler aufgeboten, die dafür Sorge trug, daß den polnischen Schauspielern kein Leid geschah.

*

Die grünen Jungen, die vor dem Rosenberger Restaurant gejohlt und gepfiffen haben, verdienen den Rohrstock. Es ist wahrhaftig nicht nötig, daß sie sich an den „Rota"-sängern vor dem Deutschen Konsulat in Thorn (unter denen sich sogar polnische Geistliche befanden!) und an der johlenden „akademischen" Jugend vor dem Deutschen Generalkonsulat in Posen ein Beispiel nehmen! Es wäre nur gut, wenn in solchen Fällen die Herren Wojewoden genau so schnell eingriffen, wie in Rosenberg der nicht einmal ortsanwesende Oberpräsident. Im übrigen freuen wir uns der Kunde, daß nur „gejohlt" und „gepfiffen" und nicht etwa nach der Manier der polnischen Festsprenger in Ost-Oberschlesien geschossen und mit Bomben geworfen wurde. Aber trotzdem wiederholen wir als gebildete Mitteleuropäer unseren Rat: Zieht den Burschen die Hosen stramm!

*

Neue „deutsche Provokation."

Unter dieser Überschrift läßt sich der **„Kurjer Poznański"** unter dem 21. d. M. aus Konitz melden:

Am Donnerstag wurden auf polnischem Gebiet bei Charzykowo (Müskendorf) unweit von Konitz von der polnischen Grenzwache drei Deutsche angehalten, und zwar der 26jährige Alfons Schäfler, der 21 Jahre alte Paul Jans und der 21jährige Walter Bethke. Alle drei stammen aus Schlochau. Sie erklärten, daß sie die Grenze zu dem Zwecke überschritten hätten, um sich verhaften zu lassen, da sie die deutsch-polnische Grenze nicht anerkennen und sie für ungerecht und rechtswidrig halten.

Diese Meldung scheint aus der gleichen Quelle zu stammen, die unlängst dem „Kurjer Poznański" von den „deutschen Giftgasen" auf dem Konitzer Bahnhof berichtete. Bekanntlich wurde diese Meldung von der „PAT" dementiert. Warten wir auch hier das Dementi ab!

(Von einem deutschen Nationalhaß gegenüber den Polen ist uns nichts bekannt. D. R.)

*

Korridor-Geflüster in Paris.

In der Pariser nationalistischen „Liberté" wird folgendes geschrieben:

„Heute bildet nicht mehr der Franzose das Ziel des deutschen Hasses. Heute ist es der Pole, während noch im vorigen Jahrhundert Polen für den deutschen Dichter die Märtyrernation darstellte, die wieder zum Leben kommen müsse. Heute aber ist Polen im Besitz Oberschlesiens, einer Provinz des alten Polens, zwar von Polen bewohnt, aber reich an Kohle! Infolgedessen unentbehrlich für die deutsche Industrie. Danzig, dessen Bevölkerung zu 97 Prozent deutsch ist, wurde ohne Volksabstimmung mit Rücksicht auf Polen von Deutschland abgetrennt und der Korridor, der Danzig mit Polen verbindet, isoliert Ostpreußen, beraubt es seines Lebenssaftes und verurteilt es wirtschaftlich zum Tode.

Dazu kommt ein moralischer Grund. Frankreich war 1918 siegreich und hat sich sein Elsaß-Lothringen wiedergenommen. Das ist etwas Natürliches. Aber Polen ist mit Rußland besiegt worden. Warum hat man ihm einen breiten Streifen deutschen Gebietes gegeben? Das versteht der Deutsche nicht und daher konzentriert sich der Nationalhaß gegen Polen. Daher hat sich die Formel herausgebildet „Mit den Polacken muß abgerechnet werden", und daher erregt schon der bloße Gedanke eines Ostlocarnos die Entrüstung aller Deutschen.

Gibt es keinen Ausweg aus dieser furchtbaren Lage? Sicherlich, aber nicht mit Waffen kann die Regelung gefunden werden. **Neue Kämpfe, wie auch immer ihr Ausgang sein mag, würden nur neue Ungerechtigkeiten schaffen und die Rachegedanken verewigen. Aber alles wird sich mit der Zeit beruhigen, wenn jeder vom Geist der Versöhnung, der Mäßigung und Klugheit erfüllt ist."**

*

Zwischenfälle an der litauischen Grenze.

Kowno, 24. Juni. Wie die hiesige Radio-Station meldet, verhaftete dieser Tage die litauische Polizei einen gewissen Jurkiewicz aus dem Wilna-Gebiet, der die Grenze ohne Passagierschein übertreten hatte. Jurkiewicz ist polnischer Beamter. Die Polen hatten seinerzeit den Litauer Semajtis verhaftet, der jetzt gegen Jurkiewicz ausgetauscht werden soll.

Neue Demonstrationen vor dem polnischen Konsulat in Hamburg.

Hamburg, 23. Juni. (PAT.) Gestern mittag veranstalteten Kommunisten, etwa 300 an der Zahl, eine abermalige Demonstration vor dem hiesigen polnischen Konsulat, wobei man polenfeindliche Rufe ausstieß und die Freilassung der politischen Gefangenen in Polen forderte. In einem Umzuge, der sich zweimal vor dem Gebäude des Konsulats bewegte, bemerkte man Transparente mit antipolnischen Aufschriften.

*

Vor dem Urteil im Ukrainer-Prozeß.

Lemberg, 23. Juni. (PAT.) Am 20. Verhandlungstage gegen 17 Mitglieder der ukrainischen Militärorganisation wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Das Gericht lehnte die Anträge der Verteidigung auf Vernehmung von weiteren Zeugen ab und legte den Geschworenen 47 Fragen vor, die 23 Seiten Schreibmaschinenschrift umfassen. Sämtlichen Angeklagten wird der Vorwurf gemacht, sich gegen den Paragraphen 58 St. G. B. (Hochverrat) vergangen zu haben. Sieben Angeklagten wird vorgeworfen, an dem Hochverrat direkt teilgenommen zu haben, was mit Todesstrafe bedroht ist. Die übrigen zehn Ukrainer stehen unter der Anklage, sich mittelbar am Hochverrat beteiligt zu haben, worauf eine Gefängnisstrafe von 10—20 Jahren steht. In der heutigen Verhandlung wird der Staatsanwalt das Wort ergreifen. Das Urteil ist am Donnerstag zu erwarten.

Das „freie Ermessen" der Behörde.

Warschau, 23. Juni. Der Direktor des Kopernikus-Gymnasiums in Tarnopol, Jozef Trojnar war pensioniert worden, weil er einen Aufruf unterzeichnet hatte, in welchem an die Mildtätigkeit der Bevölkerung zugunsten des Lagers des Großen Polens appelliert wurde. Gleichzeitig wurde gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet. Bald darauf wurde ihm vom Volks-Gleichzeitig wurde gegen ihn das Diszplinarverseminars in Tarnopol angeboten; doch sowohl das Bezirksschulkuratorium als auch das Kultusministerium lehnten seine Bestätigung ab. Die Disziplinarkommission vermochte in seiner Handlung kein dienstliches Vergehen zu erblicken und sprach ihn von Schuld und Strafe frei.

Gegen seine Nichtbestätigung auf den Posten des Direktors des Privatseminars reichte Trojnar eine Klage beim Obersten Verwaltungsgericht ein, das das Dekret des Kultusministeriums aufhob und im besonderen das sogenannte „freie Ermessen der Behörde" nicht teilte. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Entscheidung einer Frage nach freiem Ermessen nicht als Recht einer willkürlichen Entscheidung verstanden werden dürfe. Das Gericht sei zu der Kontrolle von Entscheidungen der Behörde nach der Richtung hin berufen, ob die Entscheidung der Behörde nicht willkürlich sei. Das Gericht stellte schließlich fest, daß der vom Ministerium angegebene Grund der Nichtbestätigung des Klägers, und zwar sein bisheriges dienstliches Verhalten durch keine konkreten Tatsachen gestützt wurde, besonders da Herr Trojnar sich durch eine 34jährige makellose Dienstzeit ausweisen konnte. Das Verwaltungsgericht hob infolgedessen die angefochtene Entscheidung des Ministeriums infolge mangelhaften Verfahrens auf, ohne auf das Meritum der Klage einzugehen.

In dem Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts wird zweifellos festgestellt, daß die jetzt so häufigen Anordnungen der Schulbehörden durch welche die Bestätigungen von Direktoren und Lehrern privater Schulen abgelehnt werden, rechtswidrig sind, sofern sie nicht gehörig begründet werden.

Vor einem Putsch in Ungarn?

Prag, 23. Juni. Das tschechisch-sozialistische Organ „Pravo Lidu" bringt die sensationelle Meldung, daß in der nächsten Zeit ein Putsch der Habsburger in Ungarn erfolgen solle. Nach Informationen dieses Blattes soll Erzherzog Otto von Habsburg noch im Juli d. Js. zum König von Ungarn ausgerufen werden, und dies soll im Einvernehmen mit der italienischen, deutschen und englischen Regierung erfolgen. In dieser ungewöhnlich sensationellen Angelegenheit veröffentlicht das „Pravo Lidu" folgende Einzelheiten, die sich angeblich auf höchst glaubwürdige Quellen stützen:

Erzherzog Otto wird zu Beginn der Ferien zusammen mit einer Delegation von belgischen Studenten nach Budapest kommen. Nach seiner Ankunft in der Hauptstadt, d. h. schon in den nächsten Tagen, sollen nach Ungarn entweder als Touristen oder als landwirtschaftliche Saisonarbeiter 35000 italienische Offiziere und Soldaten eingeschmuggelt werden, die am Tage der Ankunft des Erzherzogs Otto zusammen mit den Abteilungen der ungarischen Truppen das ganze Land besetzen sollen, um eine eventuelle Gegenaktion der Gegner der Monarchie im Keime zu ersticken.

In der vergangenen Woche, so heißt es weiter im „Pravo Lido" fand in Budapest eine geheime Konferenz der maßgebenden Faktoren statt, in welcher der Plan des Putsches eingehend ausgearbeitet wurde. Die zur Durchführung der ganzen Aktion notwendigen Geldmittel wurden vorläufig durch eine Anleihe gedeckt, die der Regierung von der Budapester Kommerzialbank in Höhe von 120 Millionen Pengö zur Verfügung gestellt wurde. Der Direktor dieser Bank Philipp Weiß soll nach der Behauptung des erwähnten Blattes für die Vermittlung dieser Transaktion eine Provision in Höhe von drei Prozent des Anleihebetrages erhalten haben.

*

Ein englischer Prinz Thronprätendent?

London, 23. Juni. In sensationeller Form veröffentlicht „Daily News" das in englischen politischen Kreisen umlaufende Gerücht, daß der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen während seiner letzten Anwesenheit in London dem englischen Herzog von Clouceſter dem dritten Sohn des Königs, den Vorschlag gemacht habe, den ungarischen Thron zu besteigen. Welche Antwort dieser Vorschlag des Grafen Bethlen gefunden hat, ist vorläufig nicht bekannt. Auch eine Bestätigung dieses unwahrscheinlichen Gerüchts war bis jetzt nicht zu erlangen.

Die Sowjets wittern Gefahr.

Moskau, 24. Juni. Auf Grund von Meldungen ihrer Korrespondenten aus Berlin und Wien behauptet die Moskauer Presse, daß zwischen Polen und Rumänien Verhandlungen geführt werden, die eine Festigung des bestehenden Bündnisses zum Ziele haben. Polen soll u. a. auf die technische Vervollkommnung der rumänischen Rüstungen Nachdruck legen. Außerdem will man die Frage des gemeinsamen Oberkommandierenden für den Fall eines Krieges mit Rußland regeln.

Wie die Sowjetblätter melden, steht die Ankunft des französischen Generals Gouraud in Bukarest, sowie der Besuch einer Gruppe von polnischen Offizieren in Rumänien mit den Verhandlungen im Zusammenhang.

Unterzeichnung der polnisch-rumänischen Handelskonvention.

Warschau, 24. Juni. (PAT.) Im Ergebnis der Verhandlungen, die in der vergangenen Woche in Warschau geführt wurden, wurde gestern im Außenministerium eine polnisch-rumänische Handels- und Navigationskonvention unterzeichnet, die die Konvention vom Jahre 1921 ersetzt. Da sämtliche die beiden Länder interessierenden Fragen in einer für sie günstigen Weise gelöst wurden, hofft man, daß die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Rumänien und Polen sich auf breiteren Grundlagen werden entwickeln können.

Der Papst wird operiert.

Rom, 23. Juni. Im Vatikan ist das Gerücht im Umlauf, daß sich Papst Pius XI. in der nächsten Zeit einer inneren Operation unterziehen soll, die unverzüglich nach dem öffentlichen Konsistorium, d. h. nach dem 3. Juli d. J. vorgenommen werden soll. Der Meinung vatikanischer Kreise zufolge hat der Papst einen der hervorragendsten deutschen Chirurgen aus Berlin berufen lassen, der diese Operation vornehmen soll.

Republik Polen.

Marschall Piłsudski wieder in Warschau.

Warschau, 24. Juni. Nach einem längeren Aufenthalt in Druskieniki ist Marschall Piłsudski gestern wieder nach Warschau zurückgekehrt.

Tagung der Legionäre in Radom.

Warschau, 24. Juni. Auf Grund des Beschlusses des Hauptvorstandes des Verbandes der Legionäre wird der diesjährige Kongreß der Legionäre am 10. August in Radom stattfinden. Marschall Piłsudski hat versprochen, persönlich an diesem Kongreß teilzunehmen. Die Oppositionspresse hofft, daß Marschall Piłsudski bei dieser Gelegenheit eine Rede halten werde.

Die Schützen und Legionäre werden mobilisiert.

Warschau, 23. Juni. Sämtliche Organisationen des Verbandes der Legionäre im Dombrowaer Gebiet und den umliegenden Kreisen, sowie des Strzelec-Verbandes haben der nationaldemokratischen Presse zufolge den Befehl erhalten, sich am 29. d. M. zu einem landeskundlichen Ausflug in Krakau einzufinden. An diesem Tage soll bekanntlich in Krakau der große Demonstrations-Kongreß der Zentrolinken gegen die Regierung stattfinden.

Innenminister Składkowski im Kreise Soldau.

Warschau, 24. Juni. Am vergangenen Sonnabend nachmittag begab sich der Innenminister General Sławoj-Składkowski im Auto nach Soldau, wo er mit dem stellvertretenden Starosten Dr. St. Łobos, dem Kreiskommandanten der Staatspolizei und dem Unterkommissar der Grenzwache, dem Kommandanten des Grenzabschnitts, Konferenzen abhielt.

Abreise des österreichischen Gesandten.

Warschau, 24. Juni. Der bisherige österreichische Gesandte in Warschau M. Post, der sein Amt in Warschau seit dem Jahre 1921 inne hatte, hat gestern Warschau verlassen. Zu Ehren des Scheidenden gab der polnische Außenminiüer Zaleski vor der Abreise ein Frühstück. Bis zur Ernennung eines neuen österreichischen Gesandten ruht die Leitung der Gesandtschaft in den Händen des Gesandtschaftsrats Karl Freudenthal.

Festtage in Augsburg.

Augsburg, 23. Juni. (WTB.) Der evangelische Volkstag, der anläßlich der 400-Jahrfeier der Augsburger Konfession hier veranstaltet wurde, brachte der im reichen Flaggenschmuck prangenden Feststadt einen ungeheuren Zustrom von Gästen aus ganz Bayern, dem Reich und dem Ausland. Den Festtag leitete am Sonnabend eine große Standmusik des 1000 Bläser umfassenden bayerischen Posaunenchores ein. Am Haupttag, der von herrlichem Wetter begünstigt war, fanden auf allen Plätzen der Stadt Konzerte statt. Die zahlreichen Festgottesdienste, die in allen protestantischen Kirchen und Sälen, sowie im Freien stattfanden, hatten einen gewaltigen Zustrom. Den glanzvollen Höhepunkt des Tages bildete der große historische Festzug, der sich in der dritten Nachmittagsstunde durch die Straßen der Altstadt bewegte. Nach dem Festzug fand auf dem Maximiliansplatz eine große evangelische Kundgebung statt, bei der die vieltausendköpfige Menge das Lutherlied sang.

(Vergleiche unseren Jubiläums-Bericht in der Beilage.)

Pommerellen.

24. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

× **Eine Stadtverordnetensitzung** findet Donnerstag, den 26. d. M., 8 Uhr abends, statt. Auf der Tagesordnung, die 17 Punkte umfaßt, befinden sich u. a. folgende wichtigere Gegenstände: Die Anleihe für den Wohnhäuserbau und die Konversion der Anleihe von 150 000 Zł. aus der Kommunalkreditbank; Aufnahme einer weiteren Anleihe für den Bau von Wohnhäusern in der Landeswirtschaftsbank; Beschlußfassung über ein Ausgleichsbudget für 1929/30, über ein Zusatzbudget für 1930/31. *

× **Submission.** Der **Magistrat** (Bauabteilung) schreibt für den Bau von fünf Parterrewohnhäusern aus: 1. die Tischlerei-, 2. die Töpfer-, 3. die Maler-, 4. die Glaser-, 5. die Klempner- und 6. die Dachdeckerarbeiten. Offerten sind in versiegelten Umschlägen, mit entsprechender Aufschrift für jedes Los besonders, bis zum 5. Juli, 10 Uhr vormittags, zu welcher Zeit die Offertenöffnung erfolgt, dem Bauamt einzureichen. Dort kann man gegen Entgelt Muster zu Kostenanschlägen erhalten, die Pläne einsehen und nähere Auskunft bekommen. Die freie Auswahl der zu Berücksichtigenden, die Verteilung von Arbeiten unter mehrere Bewerber oder die Zurückweisung aller Offerten bleibt vorbehalten. *

× **Städtische Restaurations-Verpachtung.** Die Stadt Graudenz will das ihr gehörige, in Böslershöhe (Strzemięcin) in schöner Gegend am Weichselufer gelegene Restaurant „Nadwiślanka" an den Meistbietenden auf sechs Jahre verpachten. Angebote sind bis zum 28. Juni, 12 Uhr mittags, dem Magistrat (Parkverwaltung), Rathaus Zimmer Nr. 318, einzureichen. Daselbst liegen die Pachtbedingungen (die auf Wunsch gegen Zahlung von 5 Złoty erhältlich sind) zur Einsicht aus. Den Offerten ist eine Quittung über eine bei der Stadthauptkasse eingezahlte Bürgschaft von 500 Złoty beizufügen. Der Magistrat behält sich die freie Auswahl unter den Bewerbern vor. *

× **Sommerfest.** Die Graudenzer Ortsgruppe Deutscher Handwerker im Wirtschaftsverbande städtischer Berufe veranstaltete am Sonntag nachmittag im „Tivoli" ihr diesjähriges Sommerfest, das den prächtigsten Verlauf nahm. Herrliches Wetter war dem Fest vergönnt, und ein aus allen Schichten der deutschen Bevölkerung zusammengesetztes zahlreiches Publikum lauschte gern den flotten Klängen der fleißigen Musikkapelle. Die „Liedertafel" unter der Leitung des Musikdirektors Hetschko brachten Volks- und andere Lieder zu Gehör. Für die Kleinen war auch mancherlei Unterhaltsames vorgesehen. *

× **Am ersten Tage der Pferderennen** auf dem Rennplatz an der Rehdener Chaussee am Sonntag errang im landwirtschaftlichen Rennen „Hertha" des Gutsbesitzers Schnitzker aus Gatsch (Gać) den 1., und „Renate" des Gutsbesitzers Stoyke aus Massemken (Mazanki), Kreis Graudenz, den 3. Platz. Es liefen in diesem Rennen insgesamt 7 Pferde. *

× **Aus dem Kreise Graudenz** (Grudziądz), 23. Juni. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Sonnabend in der Genossenschaftsmolkerei in Weburg (Wiewiórki) verübt. Die Täter haben dabei ein 65 Pfund betragendes Quantum Butter gestohlen. Wie aus Fußspuren zu ersehen war, sind die Diebe mit Fahrrad zu dem Schauplatz ihrer Tätigkeit gekommen. *

Thorn (Toruń).

v **Neue Brot- und Mehlpreise!** Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß gemäß den bestehenden Vorschriften nach Anhören der Preisprüfungskommission am 20. Juni 1930 folgende neue Preise verpflichten: ein Kilo 70prozentiges Roggenmehl im Großhandel 0,27, im Kleinhandel 0,30, ein Kilo 65prozentiges Weizenmehl im Großhandel 0,68, im Kleinhandel 0,74, ein Kilo Roggenbrot von 70prozentigem Roggenmehl 0,34, ein Kilo Weißbrot von 65prozentigem Weizenmehl 0,90 und Brötchen (50 Gramm) von 65prozentigem Weizenmehl 0,05. Die Preise verpflichten vom 23. Juni 1930. Höhere Preisforderungen als vorgeschriebene unterliegen einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Wochen oder einer Geldstrafe bis zu 10 000 Złoty. * *

v **Das Thorner Standesamt** registrierte in der Woche vom 8.—14. Juni d. J. 20 eheliche Geburten (12 Knaben und 8 Mädchen), 4 uneheliche Geburten (1 Knabe und 3 Mädchen), 21 Todesfälle und 9 Eheschließungen. * *

‡ **Die traditionelle Johanni-(Wianki-)Feier** an der Weichsel fand am Sonntag abend statt und war von schönstem Wetter begleitet. Wie im Vorjahre machte sich die schwere wirtschaftliche Lage durch verhältnismäßig sehr schwachen Besuch bemerkbar. Der veranstaltende Klub Wioślarski hätte vielleicht mit stärkerem Besuche rechnen können, wenn er etwas bisher noch nicht Gezeigtes geboten hätte. Das Programm wies einen solchen Zugpunkt allerdings nicht auf. Die ganze Veranstaltung verlief genau wie in den früheren Jahren, nur daß sich diesmal noch weniger Boote und Dampfer als sonst an der Auffahrt beteiligten. * *

t **Zahlungsaufschub.** Dem Kaufmann Juljusz Mosler hierselbst wurde vom Kreisgericht (Sąd Powiatowy) weiterer Zahlungsaufschub bis zum 22. August 1930 einschließlich gewährt. * *

‡ **Leichenfunde.** Aus der Weichsel wurde bei Schillno (Silno) hiesigen Kreises am Sonntag die Leiche eines etwa 21jährigen jungen Mannes geborgen, der am Fronleichnamstage bei Ciechocinek (Kongreßpolen) ertrunken sein soll. — Die Leiche des am 20. Juni beim Freibaden gegenüber der Jakobsvorstadt ertrunkenen Schülers Czesław Sawicki wurde Sonntag abend aus der Weichsel geborgen und in das Leichenschauhaus geschafft. * *

‡ **Polizeibericht.** Vier Personen, die im Verdacht stehen, antistaatliche Tätigkeit ausgeübt zu haben, wurden am Sonntag festgenommen und die Angelegenheit zu weiterer Bearbeitung der Kriminalpolizei übergeben. Außerdem wurden vier Männer wegen Diebstahls festgenommen, eine Person wegen Unterschlagung und eine wegen Alkoholmißbrauchs. * *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Mittwoch Sprechstunde von 7—9 Uhr im „Deutschen Heim". (14627 * *

* **Dirschau** (Tczew), 23. Juni. In der Weichsel ertrunken. Beim Baden in der Weichsel sind am gestrigen Sonntag wieder einige blühende Menschenleben den Fluten zum Opfer gefallen. In den Mittagsstunden wurde von der Gobertschen Badeanstalt aus bemerkt, daß ein am Freistadtufer Badender plötzlich unterging. Ein mit einigen guten Schwimmern besetztes Boot fuhr sofort von der Gobertschen Badeanstalt aus zum gegenüberliegenden Ufer. Nach längerem Suchen gelang es schließlich, den Ertrunkenen Kurt Wichert zu finden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben aber leider ohne Erfolg. Bei dem Ertrunkenen handelt es sich um einen Saisonarbeiter im Alter von 20 Jahren. — Ein anderer Unglücksfall, über den wir schon kurz berichteten, ereignete sich unterhalb der Weichselbrücke am Freistadtufer. Ein 24jähriger Maurergeselle ließ einen 10jährigen Knaben beim Schwimmen auf seinen Schultern sitzen. Plötzling gingen beide unter und ertranken. Der ertrunkene Maurergeselle wurde, gestern abend von einem Badegehilfen der Gobertschen Badeanstalt gefunden, nach der Leiche des Knaben wird bis heute mittag ohne Erfolg gesucht. — Weiter verlautet gerüchtweise, daß noch drei Todesopfer auf der Freistadtseite zu beklagen sind. Genauere Einzelheiten konnten aber bisher noch nicht festgestellt werden.

t **Neumark** (Nowemiasto), 24. Juni. Ein Autobusunglück ereignete sich Sonntag vormittag etwa zehn Kilometer von der Stadt entfernt. Die Mitglieder eines Briesener Sportklubs, etwa 20 Personen, waren im Autobus zu einem Wettkampf fortgefahren. Unterwegs verlor der Autobus ein Rad und stürzte um. Die meisten Insassen erlitten Verletzungen, jedoch scheint niemand ernstlicher verunglückt zu sein.

a. **Schwetz** (Świecie), 21. Juni. Auf dem heutigen Sonnabend-Wochenmarkt, der äußerst stark besucht und reichlich beliefert war, notierte man folgende Preise: Butter kostete anfangs 2,00—2,20, später 1,90—2,00 pro Pfund. Für Eier wurden 2,20—2,40 pro Mandel gezahlt. Ferner kostete: Spargel, der schon sehr knapp wird, 1,20—1,50, Rhabarber 0,30—0,40, Spinat 0,20—0,25, Zwiebeln 0,40 pro Pfund, Kohlrabi 0,20—0,30, Mohrrüben 0,15—0,20, Radieschen 0,10 pro Bund, Schoten 0,40—0,50 pro Pfund, Blumenkohl je nach Größe und Güte 0,20—1,00, Gurken 0,50—1,00 pro Stück. Der Geflügelmarkt war sehr reichlich beschickt, es waren reichlich junge Hühnchen vorhanden und wurden dieselben mit 1,80 bis 2,50, Suppenhühner mit 4,50—6,00, junge Enten mit 5,00 bis 6,00 pro Stück bezahlt, junge Tauben mit 2,00 pro Paar. Der Fleischmarkt war sehr reichlich beliefert, es kostete: Schweinefleisch 1,60—1,80, Rindfleisch 1,50—1,70, Kalbfleisch 1,30—1,50, Hammelfleisch 1,30—1,40, Räucherspeck 2,60 pro Pfund. Kartoffeln sind wieder im Preise gestiegen, es wurden 3 Złoty pro Zentner gezahlt. Ein Meter Klobenholz kostete 24 Złoty, eine Fuhre Spaltholz 12—14 Złoty. — Auf dem hiesigen Standesamt konnten für Monat Mai 33 Anmeldungen registriert werden und zwar 17 Geburten, 1 Eheschließung und 15 Todesfälle. — Heute fand hier die

Annahme der diesjährigen Katechomenen der Mittelschule statt. Es waren 43 Kinder, die zum Tisch des Herrn geführt wurden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 21. Juni. Der heutige Wochenmarkt war überaus reich beschickt und der Besuch sowie Verkauf recht rege Es gab schon frische Kartoffeln das Pfund zu 0,70, Erbsenschoten 0,70, große Erdbeeren 2,00, grüne Stachelbeeren 0,60, Gurken 1,40, Tomaten 2,00, Spargel 1,50, Kirschen 1,80, Blumenkohl 1,40, Kohlrabt ½Mandel 1,00, Rhabarber pro Bund 0,30, Petersilie 0,10, Radieschen 0,15—0,20, frische Zwiebeln 0,30, alte Zwiebeln pro Pfund 0,50, frische Mohrrüben Bund 0,35, Meerrettich pro Pfund 1,50, Suppenkraut 0,25—0,30, Zwicheln 0,30, Porree 0,10—0,15, Apfelsinen 0,60, Zitronen 0,20, alte Kartoffeln 4,00, Blumen in Töpfen 1,00, Kunstblumen 0,70—1,50 pro Strauß. Butter 1,80—2,10, Eier 2,00 bis 2,10, junge Hühnchen 1,50—2,50, alte Hühner 3,00—5,00, alte Enten 4,00—5,00 pro Stück, Tilsiter Fettkäse 2,00, halbfett 1,20 Auf dem Fischmarkt wurden Flundern in großer Menge zu 0,50—0,60 angeboten, Steinbutten zu 0,80, Pomuchel 0,50, Aale 1,50—2,00, Hechte 1,50—1,80, Barse 1,50 bis 1,60, Weißfische 0,50—0,60, Räucherflundern 1,20, Räucheraal 3,00. An zwei langen Fleischständen kostete Schweinefleisch 1,60—1,80, Speck 1,70—1,80, Räucherspeck 2,30—2,40, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,50—1,60, Schöpsen 1,50 bis 1,60, Schmalz 2,60. — Auf dem Schweinemarkt wurde eine Unmenge Absatzferkel mit 35—45 Złoty pro Stück angeboten und rege gekauft. — Die staatliche Oberförsterei Neustadt verpachtet gegen Meistgebot am 27. d. M. Wiesen auch in Parzellen und zwar ersten und zweiten Schnitt.

h. **Soldau** (Działdowo), 23. Juni. Zusammenstoß zwischen Auto und Lokomotive. In Illowo (Iłowo) fuhr das Automobil des Herrn Fichna von hier in eine rangierende Lokomotive. Der Zusammenstoß war so gewaltig, daß das Automobil völlig zertrümmert wurde. Der Chauffeur Johann Mineta erlitt schwere Verletzungen, ihm wurde ein Arm gebrochen und der Brustkasten eingedrückt. Die erste Hilfe leistete dem Unglücklichen der Eisenbahnarzt Dr. Białowiejski in Illowo, alsdann schaffte man ihn ins Kreislazarett. Im Auto befanden sich außer dem Chauffeur noch vier Personen, darunter der Autobesitzer Fichna und der Kinobesitzer Krzyżniewski, die alle heil und ganz aus der Katastrophe hervorgingen. Das haben sie nur dem Umstande zu verdanken, daß sich durch den Druck die Türen am Auto selbst öffneten, wodurch sie ins Freie kamen.

j. **Rehden** (Radzyn), 23. Juni. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr brach im Gemeindearmenhaus des benachbarten Lindenthal (Gołembiewo) Feuer aus, das, wie vermutet wird, durch einen defekten Schornstein entstanden sein soll. Sieben Familien sind obdachlos und ihre Habe restlos ein Raub der Flammen geworden.

* B. **Waldau** (Wałdow), Kr. Schwetz, 20. Juni. Kirchenjubiläum, Glockenweihe und Gustav-Adolf-Fest. Am Donnerstag, 19. d. M., konnte die hiesige evangelische Kirchengemeinde in der festlich geschmückten Kirche das 25jährige Kirchenjubiläum, verbunden mit der Weihe einer neuen Glocke, begehen. Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst, bei dem die geräumige Kirche voll besetzt war. Die Festpredigt hielt Pfarrer Eichstädt-Posen. Nach der Festansprache des Superintendenten Morgenroth-Schwetz erfolgte die eigentliche Weihe, worauf die neue Glocke ihre eherne Stimme erschallen ließ. Da während des Weltkrieges die Kirche eine Glocke für Heereszwecke opferte, war der Gemeinde nur eine Glocke zu gottesdienstlichen Zwecken geblieben. Im Jahre 1926 wurde eine neue Glocke in Deutschland mit der Inschrift: „Er ist unser Friede" bestellt, konnte aber bisher nicht nach Polen eingeführt werden. Erst in letzter Zeit ist es durch Aufbringung großer finanzieller Opfer und nach Überwindung größerer Schwierigkeiten gelungen, die Glocke herbeizuschaffen. Die vom Ortspfarrer Fischer gehaltene Festliturgie wurde durch die Chorgesänge des Kirchenchors und durch die Darbietungen des Bläserchors verschönt. Von den früher hier amtierenden Pfarrern war der vor sieben Jahre von der polnischen Behörde aus Polen ausgewiesene Pfarrer Heck-Danzig-Langfuhr erschienen und begrüßte mit einer Ansprache die Festgemeinde. Unter Glockengeläut und mit dem Gesange „Ein feste Burg" schloß der denkwürdige Gottesdienst. — Am Nachmittag fand um 2.30 Uhr in der Kirche das diesjährige Synodal-Gustav-Adolf-Fest des Kirchenkreises Schwetz statt. Die Kirche war wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Festpredigt wurde von Pfarrer Just-Sienno gehalten. Gemeinde- und Chorgesänge, sowie Deklamationen und Choräle des Bläserchors wechselten. Den Festbericht hielt Superintendent Morgenroth. Nach der Ansprache des Pfarrers Wolter-Jeschewo wurde die diesjährige Feier mit dem Liede: „Erhalt uns Herr bei deinem Wort" geschlossen.

Nofretete bleibt in Berlin.

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in der Angelegenheit der Nofretete-Büste an den Generaldirektor der Staatlichen Museen, Geheimrat Waetzoldt, ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„In Ihrem Bericht vom 16. Juni haben Sie die Gründe gegeneinander abgewogen, die für oder wider die Weiterführung der Verhandlungen über den Austausch der Nofretete-Büste sprechen. Sie kommen zu dem Schluß, daß vorläufig davon abgesehen werden möge, die staatsministerielle Genehmigung zu dem Austausch zu erwirken. Ich begrüße diesen Entschluß der Museen. Nach dem Urteil der Sachverständigen hätte allerdings das Ägyptische Museum in Berlin durch die Gegengaben eine wesentliche Bereicherung erfahren. Dieser Gewinn darf aber nach meiner Überzeugung nicht erkauft werden durch den Verlust eines Kunstwerkes von ebenfalls hohem Rang und so gegenwartslebendiger Wirkung, wie sie von der Nofretete ausgeht."

Nach dieser Entscheidung des preußischen Kultusministers darf die berühmte Büste einer ägyptischen Königin nicht in ihre Heimat am Nil zurückgegeben werden. Nofretete, der die Berliner in Massenvisiten ihre Huldigung dargebracht haben, bleibt an der Spree. Die Berliner sind glücklich; die Ägypter vermutlich weniger.

Die Leiche des Zaren in Frankreich?

Eine wenig glaubwürdige Erzählung.

Paris, 23. Juni. Der Kommandeur der tschechischen Legionäre in Sibirien, der französische General Maurice Janin hat soeben seinen zweiten Band der Erinnerungen aus den Zeiten des Weltkrieges beendigt, der den Titel „Meine Mission in Rußland" in den Jahren 1916—1917" trägt und eine Fortsetzung seines Werkes darstellt, das unter dem Titel „Meine Teilnahme an den Kämpfen um die Freiheit der Tschechoslowakei" erschienen ist. Besonders interessant sind die Abschnitte, in denen der General über seine Beziehungen zum Zaren Nikolaus, über den russischen Generalstab und den Sturz des Zarentums schreibt.

Geradezu sensationell sind die Mitteilungen, die er über das Schicksal der sterblichen Überreste des von den Bolschewisten ermordeten Zaren Nikolaus II. macht. General Janin versichert, daß alle bisherigen von der bolschewistischen Regierung, von Trotzki, Biesiedowski und anderen veröffentlichten Versionen in dieser Materie falsch seien. In einem Kapitel mit der Bezeichnung „Überführung und Grablegung der Leiche des Zaren in Frankreich" sagt Janin, daß es ihm auf wunderbare Art gelungen sei, in Jekaterinburg die Leiche des ermordeten Zaren zu retten und sie nach Frankreich zu schaffen, wo er sie in seiner Familiengruft im Schloß, unweit von Paris, zur letzten Ruhe bettete.

Sollte sich diese Meldung wirklich als wahr erweisen (was wir nicht annehmen!), so müßte es mindestens als eigenartig erscheinen, weshalb General Janin sich erst jetzt entschlossen hat, dieses die ganze Welt interessierende Geheimnis preiszugeben.

*

Die Leiche Kutjepows gefunden?

Paris, 23. Juni. In einem See, unweit Clermont Ferrand, wurde kürzlich die Leiche eines Mannes herausgefischt, die eine gewisse Ähnlichkeit mit dem verschwundenen General Kutjepow aufweist. Trotzdem die Pariser Polizei sich dieser Meldung gegenüber ziemlich skeptisch verhält, hat sie einen Inspektor der Kriminalpolizei an Ort und Stelle entsandt, um die Sache zu untersuchen.

Einbrecher — Ausbrecher.

Herbert Sandowski, der berüchtigte internationale Verbrecher, der schon viel von sich reden gemacht hat, ist am Donnerstag gegen Mitternacht aus der Strafanstalt in Tegel bei Berlin entwichen. Er befand sich seit einigen Tagen im Strafanstaltslazarett und teilte die Zelle mit einem anderen Strafgefangenen. Dort muß ihm ein Besucher eine Stahlsäge zugesteckt haben. Als am Donnerstag abend die erste Runde durch die Zellen ging, war noch alles in Ordnung. Beim nächsten Rundgang um zwölf Uhr nachts lag der andere Insasse gefesselt und geknebelt in der Zelle, Sandowski war verschwunden. Er hatte die Fenstergitter durchgesägt und war mit einem aus Bettüchern gedrehten Strick über die Mauer entkommen. Sein jetziger Ausbruch aus Tegel ist der zweite aus dieser Anstalt. Er soll erklärt haben, daß es jemandem, dem die Flucht aus Sing-Sing einmal geglückt ist, ein Leichtes sei, aus einem deutschen Gefängnis zu entweichen.

Sandowski, der Amerikaner ist, ist ein typischer Juwelendieb. Er hat in Luxusbädern in Florida äußerst wertvolle Juwelen bei Villeneinbrüchen gestohlen. Seine Beutestücke, die nach seiner ersten Festnahme im August 1926 auf der Polizeiausstellung zu sehen waren, stellten ungeheure Werte dar. In Berlin wandte er sich den Grunewaldvillen zu, wurde bei einem Einbruchsdiebstahl gefaßt, ins Kottbuser Zuchthaus gebracht, aus dem er im Februar 1927 entwich. Wiederum festgenommen, wurde er in die Strafanstalt Tegel gebracht, floh abermals am 3. Februar d. J. Am 5. März wurde er bei einem Raubüberfall auf einen Juwelier in der Friedrichstraße festgenommen und wieder nach Tegel eingeliefert. Das Motiv zu seinen ständigen Ausbrüchen ist die Angst vor der Auslieferung nach Amerika. Er besitzt nicht die deutsche Staatsangehörigkeit und müßte daher auf ein Auslieferungsbegehren nach Amerika übergeben werden, wo er noch schwere Strafen abzubüßen hätte.

Kleine Rundschau.

* **Schmeling gibt Revanche.** Der Revanchekampf Schmeling gegen Sharkey, der nach Schmelings Zustimmung nunmehr am 25. September stattfinden dürfte, wird wohl noch größere Sensation erregen als der so eigenartig verlaufene Weltmeisterschaftskampf selbst. Der Entschluß Schmelings, noch in diesem Jahre zu kämpfen, ist wohl darauf zurückzuführen, daß er selber den Wunsch hat, die Stimmen zum Schweigen zu bringen, die ihm das Recht auf den Weltmeisterschaftstitel absprachen, weil er den Kampf gewissermaßen passiv geworden hat. Ein übriges wird noch die Empfehlung der Newyorker Boxkommission getan haben, daß „Maxie" seinen Entschluß, in diesem Jahre nicht mehr in Amerika zu kämpfen, umgestoßen hat. Man hatte ihm nach der Proklamierung zum Boxweltmeister aller Klassen seitens der Newyorker Boxkommission nahegelegt, noch vor Schluß dieser Saison zu einem neuen Kampfe in Newyork anzutreten.

* **Zwei Deutsche ersteigen den Himalaja.** Die „Newyork Times" veröffentlicht einen längeren Copyright-Bericht von der Anfang Juni erfolgten Besteigung des Jonsong-Gipfels des Himalaja. In den Überschriften wird hervorgehoben, daß die Deutschen Hoerlin und Schneider als die ersten der aus Vertretern von vier Nationen zusammengesetzten Expedition den Gipfel erreicht haben, und daß die deutsche Frau Dyhrenfurth unter größten Schwierigkeiten den Lebensmitteltransport über den Jonsongpaß geleitet hat.

Der Penklub-Kongreß in Warschau.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Kongreßteilnehmer sollten an einem Kongreß von Dichtern und Schriftstellern eigentlich das Wichtigste, das Entscheidende sein. Bei vielen anderen Berufskongressen tuts die Organisation, sie allein ist das Wesentliche — bei diesem Kongresse aber betrachtet man aufmerksam die Gesichter, ist man auf die Erscheinung der Persönlichkeiten gespannt. Wie stellt sich in dieser Hinsicht die Kongreßgesellschaft dar? Der Gesamteindruck ist nicht bedeutend, wirklich nicht bedeutend. Die erste beste Gesellschaft von Reisenden, die Cook für eine längere Tour zusammentut, umfaßt — da der Zufall bekanntlich sehr ideenreich und witzig ist — oft interessantere und markantere Menschengesichter. Diese gebildet aussehenden Damen und Herren aller Altersstufen liefern als Masse das Bild einer Auswahl von Menschen, die vom durchschnittlichen bürgerlichen Gesichtspunkte aus als „gutes Publikum" zu bezeichnen wäre. Recht sympathisch und recht gewöhnlich. Immerhin stechen einige Köpfe hervor, durch irgend einen Zug, der etwas Prägnantes ausdrückt. Einige — nicht alle — dieser nicht zu übersehenden Köpfe gehören diesmal Männern an, deren literarische Leistungen in breiteren Kreisen der internationalen Kulturwelt und nicht nur in ihrer heimatlichen Sphäre bekannt sind. Da ist vor allem die typische (ach, wie typische!) englische Gentlemen-Gestalt, John Galsworthys. Er ist unzweifelhaft der König des ganzen Kongreßvolkes, oder wenn man will, die Sonne des Kongreßsystems. Auch ein Franzose von einiger Weltgeltung (mit einem stabilen Kurse auf der literarischen Weltbörse) hat sich eingefunden, nämlich: Jules Romains. Von den Vertretern der nach links orientierten literarischen Kreise Deutschland, die am Kongresse in Warschau teilnehmen, ist in verschiedenen Weltgegenden sicher doch nur Ernst Toller bekannt, immerhin eine markante Physiognomie als Talent, Jude und Kommunist. Schließlich wäre noch Melchior Lengyel aus Ungarn zu nennen. Die übrigen Kongreßteilnehmer sind vor allem achtbare Mitglieder ihres heimatlichen Penklubs, aber, um zu erfahren, was sie geistig sind und wirken, müßte man erst auf umständlichen Wegen Erkundigungen einziehen, da die Propaganda des polnischen Penklubs nichts Besonderes über sie zu sagen weiß, das ihre Physiognomien belichten würde. Betrachtet und beurteilt man manche Dinge nach nahe liegenden Erfahrungen, dürfte eine Art von geschäftstüchtigen und politisch gewandten Intelligenzen die treibende Kraft des Penklubs sein. Diese Intelligenzen entwerfen einen praktischen Plan und führen ihn mit Zähigkeit durch.

Es ist ganz unverständlich, warum gewisse Kreise in Polen die Wirksamkeit des polnischen „Penklubs" scheel ansehen. Polen kann auf seinen Penklub stolz sein. Man kann internationale Parolen und Strömungen nicht geschickter in den Dienst der eigenen Nation und des eigenen Staates stellen, als es der „Penklub" in Warschau tut. Zumal sollte die erstaunliche Tüchtigkeit der drei führenden Gestalten des hiesigen Penklubs gebührend eingeschätzt werden, der Romanciers Goetel und Kaden-Bandrowski, sowie des Kritikers Breiter. Gleichzeitige Sympathien für ein militaristisches Diktursystem und für den Internationalismus, Pazifismus, sozialen Radikalismus — sind gemeiniglich etwas, woran man sich in der realen Wirklichkeit das Genick brechen kann. Diese drei begabten Herren aber bringen es zu Wege, Verehrer und Günstlinge des Piłsudskismus in dessen sämtlichen Phasen zu sein und zugleich die besten Verbindungen mit dem fortschrittlichsten Fortschrittlertum draußen zu haben. Das ist der klassische Völkerbundstyp. Zaleski weiß ihn auch zu schätzen.

*

Die Eröffnungsfeier des Penklub-Kongresses fand am 20. d. M. vormittags im Plenarsitzungssaale des Sejm statt. Außer den Kongreßmitgliedern hatten sich sehr viele Gäste aus den intellektuellen, politischen, diplomatischen und Regierungskreisen zur Feier eingefunden, die würdevoll verlief. Es sprachen: der geistige Chef des Kongresses John Galsworthy in englischer Sprache, der Sejmmarschall Daszyński, der Außenminister Zaleski, der Stadtpräsident Słomiński und der Präses des polnischen Penklubs Goetel. Was Daszyński sagte, war rednerisch prächtig. Ein patriotisch und sozialistisch funkelndes Feuerwerk. Unrichtiges und Richtiges durcheinander, aber effektvoll ausgedrückt. Dieses aber war richtig und verdient wiederholt zu werden: „In der Welt der Arbeit, des Gewinns, der Organisation, der Qual der Massen, der finanziellen Übermächte, ist die Stimme der Dichtergenies nicht zu hören. Die Literatur hat die Feuersäule nicht geschaffen, die die Menschheit auf dem Wege in das Land des Glückes führen würde... Daher ist es oft kalt und finster im Leben unserer Tage."

*

Auch die Beratungen des Kongresses finden im Sejmsaale statt. Die Penklubleute profitieren davon, daß die Diktatur die Volksvertreter von der gesetzgeberischen Arbeit fernhält. Im Sejmgebäude herrscht ständige Ferienruhe. In den kühlen Korridoren weht es uns düster an, wie in verlassenen Klöstern. Hier wäre der geeignete Ort für tiefsinnige Gespräche über Menschheitsprobleme. Die kurzen Beratungen des Kongresses gelten aber nicht solchen Problemen. Es ist ja im Grunde nichts anderes als Politik, ganz gewöhnliche Politik, auf die der Kongreß eingestellt ist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Danziger Wirtschaftsbrief.

Von Dr. Hermann Steinert.

Die allgemeine Verschärfung der Wirtschaftslage, die gegenwärtig allenthalben zu bemerken ist, hat auch Danzig naturgemäß sehr zu spüren. Durch die Vereinigung mit dem polnischen Wirtschaftsgebiet machen sich in Danzig die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Polens immer mehr fühlbar, die namentlich in der Verminderung des Einfuhrhandels zum Ausdruck kommen. Aber auch die Industrie hat unter Mangel an Aufträgen zu leiden, besonders da die Kaufkraft der Landwirtschaft stark zurückgegangen ist. Die Folge davon besteht hauptsächlich in einer wesentlichen Verschärfung der Arbeitslosigkeit. Während sonst etwa vom Mai ab die Arbeitslosigkeit jedes Mal sehr stark zurückging, so daß die Zahl der Arbeitslosen im Frühjahr bis unter 10 000, im Jahre 1929 ungefähr auf 9000, zurückging, ist in diesem Jahre eine nennenswerte Verminderung der Arbeitslosenzahl nicht zu bemerken. Im Mai waren immer noch über 16 000 Arbeitslose vorhanden, gegen nur 11 000 im Mai des Vorjahres. Besonders beteiligt sind dabei landwirtschaftliche Arbeiter und Bauarbeiter. Die Bautätigkeit ist wesentlich kleiner als im Vorjahre. Die Zahl der Arbeitslosen wäre wahrscheinlich noch um 1000 größer, wenn nicht die Schiffbauindustrie ausnahmsweise ziemlich gut beschäftigt wäre.

Zu den allgemeinen Schwierigkeiten tritt besonders verschärfend hinzu der Wettbewerb von Gdingen, der sich jetzt im Danziger Hafen und Handel fast täglich immer mehr fühlbar macht. Am deutlichsten tritt das zutage im Rückgang des Seeverkehrs und des Einfuhrhandels. Es gibt einen Handelszweig in Danzig, der schon ganz durch Gdingen lahmgelegt ist, nämlich der Reishandel, der vor 3 Jahren noch rund 20 000 To. Reis einführte, jetzt aber nur etwa 1500 To. jährlich für den eigenen Bedarf Danzigs. Weiter ist der Düngemittelhandel in Danzig, der früher ganz Polen versorgte, ebenfalls fast vollständig zum Stillstand gekommen, und schließlich sind jetzt Bestrebungen im Gange, die große Schmalzeinfuhr für Polen nach Gdingen wegzuziehen. Fast ganz abgewandert ist auch von Danzig die Schrotteinfuhr, die im vorigen Jahre zeitweise monatlich bis nahe an 100 000 To. betrug; jetzt werden in Danzig nur noch monatlich etwa 5000 To. Schrott eingeführt, in Gdingen dagegen etwa 30 000 To. Die Einfuhr von Eisenerzen über Danzig ist infolge der Verminderung der Produktion an Eisenwaren in Oberschlesien ebenfalls stark zurückgegangen, wenn auch über Gdingen eine nennenswerte Erzeinfuhr noch nicht stattfindet. Infolge dieser verminderten Einfuhr von Schrott und Erzen wird das neue Hafenbecken in Weichselmünde längst nicht genügend ausgenutzt.

Wie sich der Schiffsverkehr in Danzig unter diesen Verhältnissen neuerdings entwickelt hat, ergibt sich aus nachstehender Tabelle:

Danziger Eingangsverkehr in To.:

	1930	1929	1928
Januar	358 755	327 800	333 100
Februar	277 300	86 351	265 818
März	326 179	161 586	311 281
April	314 785	390 422	348 404
Mai	328 985	386 658	332 234
Zusammen	1 606 004	1 352 817	1 590 837

Irgend welche Fortschritte sind hiernach in den letzten drei Jahren nicht mehr eingetreten. Die Verkehrszunahme gegenüber dem Frühjahr 1929 beruht nur darauf, daß im Vorjahre der Hafen durch Eis gesperrt war. Der Verkehr des April und Mai war erheblich kleiner als in den gleichen Monaten der beiden Vorjahre. In nächster Zeit ist mit einem weiteren Verkehrsrückgang zu rechnen, weil die wichtigste Dampferverbindung Danzigs mit England, die früher durch die englische Ellerman-Wilson-Linie und in letzter Zeit mit den gleichen Schiffen unter polnischer Flagge unterhalten wurde, vollständig nach Gdingen verlegt wird. Das macht einen monatlichen Verkehrsrückgang um über 20 000 To. aus, ist aber vor allen Dingen für den Handel sehr nachteilig wegen Verschlechterung der Verschiffungsmöglichkeiten. Besonders wird dadurch der Butter- und Eierhandel getroffen, aber auch der Fleischhandel mit England.

Die Kohlenausfuhr hat sich in der letzten Zeit wieder etwas belebt, reicht aber an die Verkehrszahlen der vorhergehenden Jahre längst nicht heran. In den letzten beiden Monaten betrug die Kohlenausfuhr nur etwa 400 000 Tonnen gegenüber durchschnittlich mehr als 500 000 Tonnen im Vorjahre. Dagegen hat sich die Ausfuhr über Gdingen auf über 200 000 Tonnen behauptet.

Verhältnismäßig lebhaft war in den letzten Monaten die Danziger Holzausfuhr. Im April betrug sie 68 000 Tonnen, um 10 000 Tonnen mehr als im April des Vorjahres, im Mai ebenfalls rund 70 000 Tonnen, wieder sehr viel mehr als im Vorjahre. Die Zunahme beruht hauptsächlich auf großen Schwellenlieferungen nach England, während die Schnittholzausfuhr sich nicht sehr belebt hat. Etwas zugenommen hat gegen das Vorjahr auch der Handel mit russischem Holz. Trotz der Belebung im Holzhandel ist aber die Geschäftslage der Holzfirmen wenig günstig, weil der Wettbewerb zu groß ist und die Preise durch die russische Konkurrenz nicht befriedigen. Dazu kommt auch, daß die Zahl der Holzfirmen in Danzig aus der Zeit der Hochkonjunktur her noch viel zu groß ist, trotzdem eine ganze Reihe von Firmen ganz ausgeschieden, mehrere bekannte Firmen auch zusammengebrochen sind. Ein Zeichen der unbefriedigenden Marktlage im Holzgewerbe sind die kürzlich eingetretenen Zahlungsschwierigkeiten bei der alten großen Holzfirma Luchtenstein in Danzig.

Die Getreideausfuhr ist bis in den Monat Mai hinein noch überaus lebhaft gewesen, zeigt aber im Juni nur noch geringen Umfang. Die monatlichen Zufuhren von Getreide sind seit Mai in starkem Rückgang. Im März betrug die Getreidezufuhr aus dem polnischen Hinterland rund 34 000 Tonnen, im April 44 000 Tonnen, im Mai aber nur noch knapp 20 000 Tonnen. Verhältnismäßig lebhaft waren die Geschäfte in Gerste, während der Roggenumsatz sehr stark schwankt. Infolge der schwachen Marktlage sind immer noch sehr bedeutende Getreidevorräte in Danzig vorhanden. Die seewärtige Ausfuhr des Mai stellte sich noch auf über 20 000 Tonnen, während es im April noch über 50 000 Tonnen gewesen sind. Trotz dieser großen Umsatzmengen ist aber das Geschäft für den Getreidehandel infolge der schwachen Weltmarktpreise nicht befriedigend gewesen. Der Hauptteil der Getreideausfuhr ging in letzter Zeit nach den Rhein-Mündungshäfen und vor allem nach Antwerpen. Der Absatz nach den Randstaaten ist auch ziemlich groß, während der nach Finnland infolge einer finnländischen Zollerhöhung sich verschlechtert hatte.

Sehr groß war in diesem Frühjahr die Zuckerausfuhr über Danzig, von der aber auch nur ein bescheidener Teil durch den Danziger Großhandel erledigt wird, während es sich zum größten Teil nur um Speditionsware handelt.

Im Mai wurden etwa 20 000 Tonnen Zucker ausgeführt, im April etwa 11 000 Tonnen. Zeitweise waren die Zuckervorräte, die in Danzig eingelagert sind, so groß, daß alle vorhandenen Speicherräume überfüllt waren. Im Freibezirk sind in der letzten Zeit durch den Hafenausschuß noch größere Lagerräume für Zucker neu bereitgestellt worden. Insbesondere dienen die Gebäude der alten Zuckerraffinerie, die jetzt zum Freibezirk gehören, zum größten Teil für die Lagerung von Zucker.

Daß die Schiffbauindustrie leidlich beschäftigt ist, wurde schon vorher erwähnt. Hauptsächlich wird an russischen Bauten gearbeitet. Die Schichau-Werft hat mit einer Bauzeit von nur 5 Monaten 6 große Hochseefischdampfer für die russische Eismeerfischerei fertiggestellt und abgeliefert. Während diese Schiffe erst Ende Dezember bestellt wurden, sind sie jetzt im Juni bereits im Fischfang tätig. Man ersieht daraus, wie außerordentlich leistungsfähig die Danziger Schiffbauindustrie ist. Die Schichau-Werft baut jetzt noch mehrere große Schlepper für die sibirischen Ströme. Die Werft von Klawitter, die in den letzten Jahren hauptsächlich mit Reparaturarbeiten und nur wenigen kleinen Neubauten beschäftigt war, hat soeben einen ziemlich großen Neubau für Rußland fertiggestellt, nämlich einen Dampfer von rund 1400 Tonnen Bruttoraumgehalt mit Einrichtung für Passagiere, der an der Eismeerküste im regelmäßigen Verkehr Verwendung finden soll. Jetzt hat die Klawitterwerft noch 4 Fischdampfer für Rußland zu liefern. Die Erteilung weiterer russischer Schiffbauaufträge wurde in Aussicht gestellt.

Die sonstige Metallidustrie ist erheblich schwächer beschäftigt als im Vorjahre, weil nur wenige Aufträge aus Polen eingingen. Die Danziger Werft hat wieder verschiedene Aufträge für den Hafen von Gdingen auszuführen. Sehr zurückgegangen ist der Kolonialwarenhandel, da die Kaufkraft des Hinterlandes zu gering ist.

Die Erwartungen der Wirtschaft auf Steuerherabsetzung sind mal wieder nicht erfüllt worden, da die Regierung und der Volkstag immer noch nicht so weit sind, die Ausgaben herabzusetzen, wie es von der Wirtschaft seit langem gefordert wird. Trotz der Verbilligung der Lebenshaltung hat man es sogar fertig gebracht, kürzlich eine Erhöhung der Bauarbeiterlöhne als allgemein verbindlich zu erklären. Dabei muß es für jeden, der wirtschaftlich nicht gerade blöde ist, klar sein, daß nur eine starken Herabsetzung der Löhne eine Belebung des Wirtschaftslebens und eine Verminderung der Arbeitslosigkeit herbeiführen kann. Die Löhne sind in Danzig um 60 Prozent höher als in Polen, um 100 Prozent höher als in Lettland usw., was natürlich den Wettbewerb insbesondere für Industrieerzeugnisse Danzigs immer mehr erschwert. Unter diesen Umständen sind Aussichten für eine Besserung der Danziger Wirtschaftslage kaum vorhanden.

Der Getreidehandel über das Ausfuhrprämiensystem.

Wie berichtet, hat der Wirtschaftsausschuß des polnischen Ministerrates auf einer seiner letzten Sitzungen die Getreidepolitik für das kommende Wirtschaftsjahr festgelegt und dessen grundsätzliche Punkte in einem lakonischen Pressebericht der öffentlichen Meinung zur Kenntnis gebracht.

Vertreter des polnischen Getreidehandels greifen die kurze Fassung des ersten Punktes betr. das Ausfuhrprämiensystem scharf an, weil der Bericht keine näheren Angaben über das Verteilungssystem enthält, und weil nicht ersichtlich ist, ob dabei die der Regierung rechtzeitig unterbreiteten nachstehenden Forderungen berücksichtigt sind: 1. Nichtbegrenzung der Ausfuhrprämien; 2. Gleichstellung der Ausfuhrscheine für Gerste und Hafer mit den Ausfuhrscheinen für Getreide; 3. Festsetzung der Ausfuhrprämie für Weizen um 30—40 Prozent höher, als für Roggen; 4. Ausdehnung der Ausfuhrscheine auf sämtliche Getreideprodukte, unter Zugrundelegung des üblichen Umrechnungsschlüssels, plus 15 Prozent.

Seinerzeit haben die Vertreter des polnischen Getreidehandels folgende detaillierte Gründe für ihre Postulate angegeben: ad 1: Die Reglementierung der Getreideausfuhr durch das Prämiensystem stellt einen gefährlichen Unsicherheitsfaktor dar, und erlaubt nicht, günstige Exportmomente auszunutzen. Die Ausgabetechnik der Scheine läßt sehr viel zu wünschen übrig; die Aufwendungen der polnischen Staatskasse führen trotzdem oft zu keiner Stützung des Getreidemarktes, weil die Ausfuhrtransaktionen häufig zu spät kommen; ad 2: Die Erhöhung der Ausfuhrprämien für Gerste und Hafer würde eine vermehrte Ausfuhr dieser Produkte zur Folge haben, was eine stärkere innere Nachfrage nach Roggen hervorrufen müßte; ad 3: Die Erhöhung der Ausfuhrprämien für Weizen würde naturgemäß eine Erweiterung der Weizenanbauflächen zur Folge haben. Diese Tatsache müßte mit der Zeit ebenfalls eine Entspannung auf dem Roggenmarkte herbeiführen; ad 4: Die Einführung des Ausfuhrprämiensystems für sämtliche Getreideprodukte erscheint dadurch begründet, daß letztere unter großen Absatzstockungen auf dem Inlandsmarkte leiden und infolge der großen Einfuhrzollschranken der in Betracht kommenden Absatzländer nicht ausgeführt werden können.

Bilanz und Geschäftsentwicklung der Maschinen- und Lokomotivfabrik H. Cegielski in Posen. Am 13. Juni fand in Posen die Generalversammlung der bekannten Posener Lokomotiv- und Maschinenfabrik H. Cegielski A.-G. statt. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Entwicklung der Gesellschaft im Geschäftsjahr eine befriedigende gewesen ist. Dies ist insbesondere aus nachstehenden Posten ersichtlich: Verkaufte Waren: 48 320 612 Zloty, Reingewinn: 1 518 739 Zloty, Auftragsübertrag auf das Jahr 1930: 22 500 000 Zloty. Dieser Stand ist um so charakteristischer, als infolge der mit der zweiten Jahreshälfte 1929 einsetzenden polnischen Wirtschaftskrisis einige Betriebszweige ihren Produktionsumfang wesentlich einschränken mußten, so z. B. ging der Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Apparaten von über 4 Millionen Zloty im Jahre 1928 auf 2,8 Millionen Zloty im Jahre 1929 zurück. Die Vorräte an diesen Artikeln waren Anfang 1930 so groß, daß sie voraussichtlich für das ganze laufende Jahr ausreichen werden. Dagegen war der Geschäftsgang im Lokomotiv- und Waggonbau äußerst günstig. Es wurden im Geschäftsjahr ausgeführt: 52 Lokomotiven, 77 vierachsige Personenwaggons, außer mehreren Spezialwaggons. Ferner ist mit dem Bau von Lokomotiven begonnen worden, so daß die Zufuhr ausländischer Lokomotiven, von denen der polnische Markt absolut abbhängig war, in Zukunft bedeutend abnehmen wird. Die Bilanz schließt mit einer Summe von 50 271 341 Zloty. Die Dividende wurde auf 8 Prozent, auszahlbar ab 15. Juli 1930, festgesetzt. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde Dipl.-Ing. Fachinetti gewählt.

Bonitätsrückgang der Wechsel. Der Zufluß von Diskontmaterial bei der Bank Polski geht ständig zurück. Der Wechselbestand der Emissionsbank betrug zum Beispiel am 10. Juni d. J. 573 751 000 Zloty, während die eingeräumte Kreditgrenze fast die doppelte Höhe erreicht. Die Ursache des wesentlichen Wechselrückgangs bei der Bank Polski ist darin zu suchen, daß die Bonität der Wechsel nachgelassen hat, und im Zusammenhang damit, bei der Kreditgewährung infolge der immer größeren Zahl fauler Kunden die größte Vorsicht geübt wird. Trotzdem war die Indexzahl der protestierten Wechsel im Mai mit 6,7 Prozent bedeutend höher, als im April mit 5,8 Prozent. Mit Rücksicht auf die schwierigen Kreditverhältnisse kommen viele Transaktionen nicht zustande, da die Verkäufer oft vorziehen, ein Skonto von 20 Prozent bei Barzahlung zu gewähren.

Die Kommerzialisierung der polnischen Staatseisenbahnen. In diesen Tagen berichteten wir ausführlich über die Frage der Kommerzialisierung der polnischen Staatseisenbahnen, wobei wir ausdrücklich betonen, daß der Eisenbahnrat dem Kommerzialisierungsprojekt grundsätzlich zugestimmt hat. Gleich am nächsten Tage ist uns die Nachricht zugegangen, daß trotz dieser grundsätzlichen Zustimmung keine bindenden Beschlüsse gefaßt wurden, so daß das Kommerzialisierungsprojekt sich eventuell noch monatelang hinausschieben kann. Man wird dieses Verhalten der zuständigen polnischen Stellen im Ausland nicht ganz verständlich finden, das mit dem Stabilisierungsplan nicht im Einklang zu bringen ist, zumal dieser Plan (vom Oktober 1927) die Kommerzialisierung der Eisenbahn als eine der ersten Bedingungen aufstellt.

Die Tätigkeit der deutsch-polnischen Roggenkommission bis 14. Juni. Die Tätigkeit der deutsch-polnischen Roggenkommission ergibt bis zum 14. Juni 1930 einschl. folgende Zahlen: Die Kommission hat für Rechnung Polens 66 000 To. und für Rechnung Deutschlands 42 000 To. Roggen verkauft. Der höchste durch die Kommission erzielte Roggenpreis war 6½ holl. Gulden cif. Antwerpen oder Rotterdam. In den letzten Tagen war das Preisniveau wesentlich niedriger und bewegte sich zwischen 4,40—4,50 holl. Gulden cif. Antwerpen oder Rotterdam. Hierzu ist noch zu bemerken, daß Polen den Roggen zu weitaus günstigeren Bedingungen abgesetzt hat, als Deutschland, dessen Verkäufe in die Zeit vom 9. Mai bis zum 6. Juni fielen, also in eine Periode abwärts steigender Preisbewegung. Mit dem Augenblick, wo die Preise die Grenze von 4,60 holl. Gulden nach unten überschritten, hat Deutschland seine Verkäufe allerdings vollständig eingestellt.

Die Müheníndustrie fordert Revision des gegenwärtigen Einkommensteuersystems. Auf Grund von im Jahre 1924 festgesetzten Normen zahlt die polnische Mühlenindustrie Einkommensteuern nach folgendem Schlüssel: a) 8 Prozent bei Vermahlung eigenen und 30 Prozent bei Vermahlung fremden Getreides, sofern es sich um Wassermühlen handelt. b) 4 Prozent bei Vermahlung eigenen und 20 Prozent bei Vermahlung fremden Getreides, sofern es sich um Dampfmühlen handelt. Die Prozente verstehen sich vom Reingewinn. In anbetracht des Umstandes, daß wegen der niedrigen Getreidepreise die Gewinne der Mühlenindustrie um über 50 Prozent zurückgegangen sind, verlangen die interessierten Kreise vom Finanzministertum die Annahme des folgenden Steuerschlüssels: 1. Die vom Besitzer oder seiner Familie bedienten Wassermühlen zahlen 15 Prozent, die Dampfmühlen 10 Prozent; 2. dieselben, aber gegen Entgeld bedienten Mühlen 10 Prozent und 7 Prozent; 3. mittlere Handelsmühlen, welche auf eigene und fremde Rechnung arbeiten, 4 Prozent; 4. große Handelsmühlen 2 Prozent.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 23. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,60—57,74, Berlin: Ueberweisung 46,875—47,075, London: Ueberweisung 43,34, Newyork: Ueberweisung 11.23, Wien: Ueberweisung 79,25—79,53, Zürich: Ueberweisung 57,90.

Warschauer Börse vom 23. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien 124,50, 124.81 — 124,19, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,50, 359,40 — 357,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,75, 239.35 — 238,15, London 43,34½, 43,45 — 43,24, Newyork 8,911, 8,931 — 8,891, Oslo —, Paris 35,02¼, 35,11 — 34,91½, Prag *), 26,52½, — 26,40 Riga —, Stockholm 239,66, 240,26 — 239,06, Schweiz 172,83 173,26 — 172,40, Wien 125,91, 126,22 — 125,60, Italien 46,74 46,86 — 46,62.

*) Prag Umsätze 26,46¾—26,46¼.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 23. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,76 Br. Noten: London 24,99¾ Gd., 25,00 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo — — Gd., — — Br., Warschau 57,60 Gd., 57,74 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 23. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 21. Juni Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.189	4.197	4.1885	4.1965
5 %	1 England	20.35	20.39	20.349	20.389
4 %	100 Holland	168.28	168.62	168.29	168.63
—	1 Argentinien	1.541	1.545	1.550	1.554
5 %	100 Norwegen	112.09	112.31	112.08	112.30
5 %	100 Dänemark	112.10	112.32	112.08	112.30
—	100 Island	91.98	92.16	91.96	92.14
4.5 %	100 Schweden	112.47	112.69	112.48	112.68
3.5 %	100 Belgien	58.42	58.54	58.41	58.53
7 %	100 Italien	21.94	21.98	21.945	21.985
3 %	100 Frankreich	16.44	16.48	16.435	16.475
3.5 %	100 Schweiz	81.13	81.29	81.10	81.26
6.5 %	100 Spanien	49.25	49.05	48.75	48.85
—	1 Brasilien	0.472	0.474	—.—	—.—
5.48 %	1 Japan	2.069	2.073	2.069	2.073
—	1 Kanada	4.189	4.197	4.188	4.196
—	1 Uruguay	3.666	3.674	3.656	3.664
5 %	100 Tschechoslowak.	12.433	12.453	12.425	12.445
7 %	100 Finnland	10.544	10.564	10.54	10.56
—	100 Estland	111.41	111.63	111.41	111.63
—	100 Lettland	80.72	80.88	80.75	80.91
8 %	100 Portugal	18.77	18.81	18.77	18.81
10 %	100 Bulgarien	3.035	3.041	3.035	3.041
6 %	100 Jugoslawien	7.402	7.416	7.401	7.415
7 %	100 Oesterreich	59.11	59.23	59.10	59.22
7.5 %	100 Ungarn	73.25	73.39	73.255	73.395
6 %	100 Danzig	81.38	81.54	81.38	81.54
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.425	5.435	5.425	5.435
—	1 Kairo	20.86	20.90	20.86	20.90
9 %	100 Rumänien	2.490	2.494	2.490	2.494
—	Warschau	—.—	—.—	46.875	47.075

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85½ Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 42,18½ Zl., 100 Schweizer Franken 172,15 Zl., 100 franz. Franken 34,88¼ Zl., 100 deutsche Mark 211,96 Zl., 100 Danziger Gulden 172,69 Zl., tschech. Krone 26,36¼ Zl., österr. Schilling 125,41 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 23. Juni. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 54,75 G. 8proz. [illegible]briefe der Posener Landschaft (1 D.) 94,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zl.) 43,00 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsätze.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 23. Juni. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 18,50—19,50, Weizen 43—44. Einheitshafer 17,50—19,50, Grützgerste 19—20, Luxus-Weizenmehl 76—81, Weizenmehl 4/0 66—71, Roggenmehl nach Vorschrift 36—37, grobe Weizenkleie 18—19, mittlere 16—17, Roggenkleie 8,50—9. Angebot gering, Tendenz fester.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	40.75—41.75	Peluschken	—.—
Roggen	16.00—16.50	Felderbsen	27.00—30.00
Mahlgerste	17.50—18.50	Viktoriaerbsen	33.00—36.00
Braugerste	19.50—21.50	Folgererbsen	27.00—30.00
Hafer	16.00—17.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	28.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	62.50—66.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	12.00—13.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	9.25—10.25	Heu, lose	—.—
Sommerwicke	—.—	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: beständig.

Anmerkung: Wegen geringen Angebots und gesteigerter Nachfrage für Brotgetreide ist die Tendenz auf dem Inlandsmarkt fester.

Berliner Produktenbericht vom 23. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 300—304, Roggen märk., 72 Kg., 172,00—177,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 1[illegible]3,00—184,00, Hafer märk. 150,00—161,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 33,75—41,75, Roggenmehl 21,75—24,75, Weizenkleie 7,60—8,10, Roggenkleie 7,75—8,00, Viktoriaerbsen 24,00 bis 29,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—25,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 17,00—18,00, Ackerbohnen 15,50—17,00, Wicken 19,00—21,50, Lupinen, blaue 15,75—17,25, Lupinen, gelbe 21,25—23,50, Seradella —,—, Rapskuchen 11,00—12,00, Leinkuchen 16,00—16,50, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 12,60—13,60, Kartoffelflocken 12,80—13,20.

Bei sehr geringen Umsätzen im Grundton fester.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 23. Juni. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 114,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 51,00—53,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 46,00—43,00. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Metalle. Warschau, 23. Juni. Es werden folgende Preise je Kg. in Zloty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 9,50, Hüttenblei 1,20, Antimon 2, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4,80—5,20 und 4—4,80, Zinkblech 1,35.

Kleine Rundschau.

*** Zwei Jahrhunderte zu spät geboren.** Vor der Rekrutierungsbehörde einer französischen Provinzstadt stellte sich kürzlich ein angehender Vaterlandsverteidiger, bei dessen Anblick den Herrn Oberstabsarzt wie die anwesenden Offiziere ein leichter Schrecken befiel. Was da vor ihnen stand, war ein wahres „Elefantenküken", trotz seiner 20 Jahre bereits über zwei Meter groß, so daß er noch ein gutes Stück über die Meßstange hinwegragte. Und als man diesen Enakssohn wiegen wollte, geschah das Schlimmste: Die Waage war den sie plötzlich belastenden drei Zentnern nicht gewachsen und brach mit einem wehmütigen Knax in sich zusammen. Da die Kommission sich sagte, daß der Riese in keine Uniform passen, zu seiner Beköstigung mindestens dreifache Portionen benötigen und jede Front verschandeln würde, beschloß sie einstimmig, diesen ungewöhnlichen Rekruten vom Heeresdienste zu befreien. — Der Riese ist offenbar zwei Jahrhunderte zu spät auf die Welt gekommen. Friedrich Wilhelm I. würde es sich ein gutes Stück Geld haben kosten lassen, hätte er den jetzt abgewiesenen Vaterlandsverteidiger unter seine „Langen Kerls" einreihen können.

Die Fahne.

400 Jahre evangelisches Bekenntnis.

Zur Jubelfeier der Augsburgischen Konfession.

Ein berühmtes Bild: Der Fahnenträger. Aus dem Dunkel wird die Fahne vorgetragen. Alles Licht liegt auf der Fahne. Von der Fahne fallen die Lichtstrahlen auf den Fahnenträger, und wo sie ihn treffen, da wird's licht.

Am 25. Juni 1530, nachmittags um 3 Uhr wird in der Stadt der Fugger, dem „güldenen" Augsburg, laut und vernehmlich vor dem Kaiser des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation" auf Deutsch das Bekenntnis der evangelischen Stände verlesen. Hinter dem vorlesenden kursächsischen Kanzler Dr. Beyer stehen der Kurfürst Johann von Sachsen, der Markgraf Georg von Brandenburg, der Herzog Ernst zu Braunschweig und Lüneburg, der Landgraf Philipp von Hessen, der Fürst Wolfgang von Anhalt und die Vertreter der reichsfreien Städte Nürnberg und Reutlingen. Das war die Fahne, die in der wirren Zeit des Reformationsjahrhunderts von dem evangelischen Volksteil emporgehoben wurde.

Unsere Zeit der Maschinen und Automobile, der Schiffe und Flugzeuge, der Wirtschaft und des Handels, der Technik und der „Sachlichkeit" wundert sich, daß es Menschen gegeben hat, die um religiöser Dinge willen Zeit und Kraft verschwendet haben, und verurteilt es, daß man ein Glaubensbekenntnis als Fahne und Scheidezeichen aufgerichtet, darum gestritten und Leib und Leben daran gesetzt hat. Solche modernen Menschen werden auch kein Verständnis für die Augsburgische Konfession und ihre Jubelfeier aufbringen. Aber sie werden staunen müssen, daß es noch heute solche Menschen gibt, die diese alte Fahne hochhalten. Es werden nicht nur um den 25. Juni herum in allen evangelischen Kirchen Gedenkfeiern abgehalten, sondern in Augsburg wird es zu großen Kundgebungen von Vertretern evangelischer Kirchen aus Deutschland und aus den anderen Ländern Europas, aus Amerika und überhaupt aus aller Welt kommen.

Die katholische Kirche der Reformationszeit vor dem Tridentinum war anders als jetzt. Ihr ist ja die Reformation, so seltsam das klingen mag, durchaus zum besten ausgeschlagen, spricht doch auch sie die Sprache Luthers. Die Reformation — das muß besonders betont werden — war nicht eine künstliche, gut eingefädelte Veranstaltung politischer Stellen, sondern eine nationale Volksbewegung größten Stils. In ihr klang alles, was deutsch fühlte, zusammen.

Das Unglück war, daß der deutsche Kaiser kein Deutscher war. Er verstand nicht einmal die deutsche Sprache richtig und radebrechte sie nur. Während der Verlesung des Augsburgischen Bekenntnisses, das alle deutschen Reichsstände mit atemloser Aufmerksamkeit verfolgten, schlief er ein. Vollends fühlte er nicht den Herzschlag des deutschen Volkes, das um die Innerlichkeit der Religion und die Freiheit eines Christenmenschen rang. Anscheinend hatte er aber Anfang des Jahres 1530 die beste Absicht, Schiedsrichter zwischen den Evangelischen und dem Papste zu sein. In der Einladung zum Reichstage hieß es, es sollte dort„ eines jeglichen Gutdünken, Opinion und Meinung zwischen den Ständen in Lieb und Gütigkeit gehört werden". Aber schon auf dem Wege nach Augsburg wurde Karl V. umgestimmt. In Innsbruck starb sein Ratgeber, der Großkanzler Gattimara, der ehrlich Frieden und Läuterung der Kirche erstrebte. Nun gewann der päpstliche Nuntius entscheidenden Einfluß. Vom Schiedsrichteramt des Kaisers war nicht mehr die Rede, sondern nur von der Ausführung des päpstlichen Verdammungsurteils. Es stand nur noch die Art der Ausführung in Augsburg in Frage. Der Kaiser schob seine Ankunft immer wieder hinaus. Die protestantischen Fürsten waren gemäß der Einladung bereits am Karfreitag in Augsburg eingezogen. Karl V. aber kam erst am 15. Juni, am Vortage des Fronleichnamfestes, wohl um gleich bei der großen Fronleichnamprozession einen Druck auf die protestantischen Stände auszuüben. Sofort am Abend beschied er die evangelischen Fürsten und verlangte von ihnen die Einstellung der evangelischen Predigt. Aber einmütig erklärten die Fürsten, von der Predigt des reinen Wortes könnten sie nicht lassen. Der im Dienste des Kaisers ergraute Markgraf Georg rief in heftiger Erregung aus: „Ehe ich von Gottes Wort abstünde, wollte ich lieber auf dieser Stelle niederknien und mir den Kopf abhauen lassen", worauf der Kaiser in seinem niederländischen Dialekt erwiderte: „Löwer Förſt, net Kop ab, net Kop ab!" Sie nahmen auch nicht an der Fronleichnamprozession teil und blieben beim feierlichen Eröffnungsgottesdienst des Reichstages während des Meßopfers stehen, während nach römischem Ritus das Knien Pflicht ist. Auch setzten sie es durch, daß entgegen den Absichten der Drahtzieher des Reichstages die Religionsangelegenheiten vor den politischen verhandelt wurden. Ihr „Gutdünken, Opinion und Meinung" hatten sie von Melanchthon lateinisch und deutsch ausarbeiten lassen. Der Kaiser hätte gern eine öffentliche Vorlesung verhindert. Am 24. Juni, an dem die Vorlesung stattfinden sollte, wurden die Verhandlungen so lange hingezogen, bis es zu spät war, und der Kaiser meinte, es genüge, wenn ihm die Schrift übergeben würde. Er werde sie lesen und prüfen und eine Antwort und Entscheidung geben. Aber die Protestanten bestanden auf öffentlicher Vorlesung. Dafür wurde der folgende Tag bestimmt, aber nicht in dem öffentlichen Sitzungssaale des Rathauses sondern in der kleinen Kapitelstube des bischöflichen Hofes, die kaum für die Mitglieder des Reichstages ausreichte. **Am Sonnabend, dem 25. Juni, fand dort die denkwürdige Verlesung statt.** Die kurfürstlich sächsischen Kanzler hatten die Bekenntnisschrift in den Händen, Dr. Brück das lateinische, Dr. Beyer das deutsche Exemplar. Der Kaiser wollte, daß die lateinische Schrift verlesen würde, aber der Kurfürst von Sachsen sagte, man sei auf deutschem Grund und Boden, da müsse die deutsche Sprache gelten. So trat Dr. Beyer vor und las mit lauter Stimme, so daß die Menge, die sich draußen versammelt hatte, durch die geöffneten Fenster jedes Wort verstehen konnte. Nach der Verlesung, die zwei Stunden (von 4—6 Uhr) dauerte, bekannte der Bischof von Augsburg lant und öffentlich: „Das ist wahr, das ist die lautere Wahrheit, wir können es nicht leugnen".

Das Augsburgische Bekenntnis machte deshalb auch auf die katholischen Stände solchen Eindruck, weil es weniger das Nein als das Ja betont. Es will nicht eine Fahne der Trennung sondern der Sammlung sein. Darum stehen zuerst die 21 Artikel des Glaubens und der Lehre, aus der Bibel geschöpft und gestützt. Die Evangelischen wollten keine neue Kirche gründen sondern im Gegenteil die Kirche der Apostel rein erhalten und nur die unbiblischen Einrichtungen abtun. Zum Schluß kommen zwar 7 Artikel, „von welchen Zwiespalt ist, da erzählet werden die Misbräuch, so geändert sind", aber auch in ihm wird friedlich und sachlich geredet, ohne ein gehässiges Wort, und außerdem werden verschiedene Streitpunkte, wie z. B. die Stellung des Papstes u. a., weggelassen. Es ist also keine Trennung von der Kirche beabsichtigt, sondern im Gegenteil eine Sammlung aller Deutschen um die reine christliche Gemeinde. Daß es nicht zu dieser Sammlung gekommen ist, darf nicht den Evangelischen als Schuld zugeschoben werden. Karl V. konnte als Nichtdeutscher die weltgeschichtliche Stunde nicht verstehen. Seine Meinung stand vorher fest, er trieb ja nicht deutsche Politik sondern verfolgte seine spanischen Weltmachtspläne und brauchte dazu den Papst. So forderte er von den Evangelischen Unterwerfung und Wiederherstellung des alten katholischen Kirchenwesens. In den stärksten Worten äußerte er seinen Unwillen darüber, daß eine geringe Minderheit es wage, „eine sonderliche Lehre wider der ganzen Welt Glauben einzuführen, während doch der geringere Haufen dem größeren nachfolgen müsse". Die evangelischen Stände aber blieben fest. So ward ihr Bekenntnis zu einem Kampfe um das Recht der Minderheit.

Die geschichtliche Stunde wurde nicht benutzt; die alten Gegensätze der Stämme und Fürstentümer, von Süd und Nord, Ost und West auf den Wogen der religiösen und nationalen Volksbewegung, zu einer Einheit deutschen Wollens zusammenzubringen. Und die alte Zerrissenheit ist noch immer da.

Da ist aber auch die Fahne, die nicht Sammlung sein wollte und zum Panier der Minderheit ward, das Augsburgische Bekenntnis. Weil es zu wenig gelesen und gekannt wird, findet es nicht das rechte Verständnis. Wohl ist es in einer Sprache verfaßt, die uns fremd geworden ist.*) Man hat auch gefragt, ob das Bekenntnis für unsere Tage noch gelten kann oder ob nicht vielmehr ein neues Bekenntnis aufgestellt werden müßte. Aber ein Bekenntnis kann nur der Niederschlag einer gewaltigen geistigen Bewegung des Volkes sein. In solcher Bewegung stehen wir nicht. Darum ist nicht not ein neues Bekenntnis sondern ein neues Bekennen. Die Weltgeschichte dreht sich doch nicht allein um Kohle und Petroleum, Roggen und Schweine, Technik und Handel. Das eigentliche Thema der Weltgeschichte ist immer der Kampf des Glaubens mit dem Unglauben. In diesem Kampfe stehen wir mitten drin. Nur merken es die meisten nicht, die lediglich um Preise und Absatzgebiete, um Bank und Handel, Fabriken und Schiffe markten. In Rußland ist die Fahne des Antichrists erhoben und in allen Staaten flattern die Wimpel seiner Helfeshelfer. Darum ist die 400 Jahrfeier des Augsburgischen Bekenntnisses für den Protestanten kein belangloses Stück des Altertumsmuseums, sondern eine brennende Angelegenheit der Gegenwart und eine entscheidende Frage der Zukunft. Alles Licht liegt auf der Fahne, und von der Fahne fallen die Strahlen auf den Fahnenträger in der Dunkelheit. Es ist aber eine Fahne der Sammlung, eine Fahne der Minderheit.

Fr. Just.

*) Friedrich Ulmer hat die altertümliche Sprache in modernes Deutsch mit feiner Hand schonsam umschrieben und mit kurzen Anmerkungen versehen: Die Augsburgische Konfession (Verlag Adolf Klein, Leipzig 1930).

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Verlängerung der Monopolkonsense

Durch Rundschreiben des Finanzministers vom 18. d. M. an die Finanzkammern wird die weitere Verlängerung des Liquidationstermins von Verkaufsstellen alkoholischer Getränke, denen die Konzession rechtskräftig entzogen wurde, neu geregelt.

Auf Grund dieser Verordnung wird die Liquidierung der oben erwähnten Konzessionen auf ein weiteres Halbjahr hinausgeschoben mit Ausnahme der Fälle, in denen die Konsensinhaber sich Finanzvergehen haben zuschulden kommen lassen, die Konsense verpachtet wurden, oder wenn die Konsensinhaber gerichtlich wegen gemeiner Verbrechen oder wegen Vergehen aus Gewinnsucht zu einer Freiheitsstrafe von mehr als drei Monaten bestraft worden sind. Eine Verlängerung können nicht erhalten Personen, die staatliche oder kommunale Stellungen bekleiden bzw. ständig außerhalb des Landes weilen sowie auch Personen, bei denen die Behörden der allgemeinen Verwaltung gegen die weitere Betreibung des Handels mit alkoholischen Getränken Einspruch erheben. Eine weitere Verlängerung kommt auch bei Konzessionen nicht in Frage, die infolge des Ablebens der früheren Konsensinhaber freigeworden sind. In dieser Kategorie jedoch sind die Präsidenten der Finanzkammern durch den Finanzminister ermächtigt worden, zugunsten der Familienmitglieder der Verstorbenen, besonders in Fällen, die eine Berücksichtigung verdienen, Ausnahmen zu machen, so z. B., wenn diese Unternehmungen die einzige Ernährungsquelle dieser Personen bilden. Personen, die sich Mißbräuche zum Schaden des Staatsfiskus haben zuschulden kommen lassen, sind von dieser Erleichterung ausgeschlossen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Juni.

Der „deutsche Haushalt" — eine Beleidigung?

In der „Gazeta Zachodnia", dem in Posen vor noch nicht langer Zeit begründeten Sanierungsorgan, finden wir folgenden amüsanten Bericht:

„In Bromberg ereignete es sich, daß zwei Hausfrauen sich unter einander zankten. Bei dieser Gelegenheit äußerte die eine, daß sie mit ihrer Gegnerin überhaupt nicht sprechen wolle, da diese „ihren Haushalt nach deutscher Art führe".

Das war eine schwere Beleidigung und die Angelegenheit wurde in allen gerichtlichen Instanzen durchgefochten. Die Gerichte qualifizierten zunächst die Worte „sein Haus nach deutscher Art führen" als Beleidigung im Sinne des Paragraphen 185 des Strafgesetzbuches für das ehemals preußische Teilgebiet.

Nach langen Monaten kam die Angelegenheit vor das Oberste Gericht, das die Streitfrage folgendermaßen auslegte:

An sich, besonders auch mit Rücksicht auf die Gleichberechtigung der in Polen ansässigen Minderheiten und auf die Möglichkeit eines loyalen Verhältnisses Bürger fremder Nationalität zum Polnischen Staate enthält der Vorwurf „sein Haus nach deutscher Art führen" nicht die Merkmale einer Beleidigung. Er ist aber dann eine solche, wenn er einem stark polnisch fühlenden Polen gegenüber ausgesprochen wird, besonders dann, wenn dieser Pole Anteil am öffentlichen Leben nimmt und dabei seine patriotischen Gefühle zum Ausdruck bringt. In diesem Falle nämlich — so entschied des Höchste Gericht — enthält der Ausdruck den Vorwurf, daß der andere unaufrichtig in seiner Überzeugung sei, das polnische Gefühl verrate sowie nach zwei Seiten hin auftrete. Daraufhin nun wurde die Hausfrau, die das Wort vom „deutschen Haushalt" ausgesprochen hatte, wegen Beleidigung bestraft."

Soweit der Bericht der „Gazeta Zachodnia", der mit der Überschrift „Schwere Beleidigung im Posenschen" versehen ist. Die Überschrift allein beweist schon, wie wenig die Redaktionsstuben der Sanierung bei uns Bescheid wissen, wie sehr sie ein aufgepfropftes Reis in Westpolen sind.

Tatsächlich könnte man wohl ruhig eine Wette mit 80 zu 100 eingehen, daß die allerwenigsten hiesigen Polen die Behauptung, sie „führen ihr Haus auf deutsche Art", als Beleidigung empfinden. Das kann nur aus den östlichen Gebieten Zugewanderten passieren, die die deutsche Wirtschaft ebenso wenig kennen, wie die hiesige Bevölkerung, die polnische wie die deutsche, etwas von der Wirtschaft der Östlinge wissen will. Wenn die Behauptung, sein Haus auf deutsche Art zu führen, eine Beleidigung wäre, so hätten zahlreiche polnische Meister und Würdenträger, ja der Staatspräsident selbst schon mehrfach wegen Beleidigung bestraft werden müssen, denn sie alle haben immer wieder geäußert, daß die preußisch-deutsche Schule die Bevölkerung wie das Gebiet Westpolens auf einen sehr hohen Stand gebracht haben und die Verwaltung — also doch die Führung des Haushalts auf deutsche Art — hier am besten klappe.

Wem ein paar Beleidigungsprozesse nichts bedeuten, der könnte ja einmal die Probe aufs Exempel machen und — gleichmäßig verteilt — hiesigen polnischen Haushalten vorwerfen, sie führten eine polnische bzw. eine deutsche Wirtschaft. Wofür würde es wohl mehr Beleidigungsprozesse geben? Ganz schlimm wäre es, wenn man gar mit kongreßpolnischer oder galizischer Wirtschaft käme. Wir raten dringend ab, das letztere bei einem Posener Polen zu versuchen, — denn wir fürchten für die gesunden Glieder des — „Beleidigers".

---

§ **Ein Scharfschießen veranstaltet** am 25. d. M. das 61. Infanterieregiment auf dem Schießplatz bei Jagdschütz (Jachcice). Die Zugangswege werden durch Militärposten gesperrt.

§ **Jubiläums-Briefmarke.** Wie aus Warschau gemeldet wird, wird das Post- und Telegraphenministerium in der nächsten Zeit zur Erinnerung an den zehnten Jahrestag des Sieges über die Bolschewisten bei Warschau eine besondere Briefmarke herausgeben.

§ **Eine Johannisfeier** veranstaltete am Sonnabend im Lokale Emil Kleinert der Bezirksverein Bromberg des Verbandes deutscher Buchdrucker in Polen. Auch aus Posen, Graudenz, Inowrocław, Dirschau usw. waren zahlreiche Mitglieder und Gäste erschienen. Der erste Teil der Veranstaltung war ausgefüllt von musikalischen Darbietungen der verstärkten Hauskapelle und von Gesangvorträgen des Männergesangvereins „Gutenberg" unter der bewährten Leitung des Dirigenten Hopp. Besonders zu erwähnen sind die Lieder „Gutenberg-Festlied" von Baumgartner, „Heimat" von Karl L. Fischer und „Der Jäger aus Kurpfalz", bei denen Chor und Dirigent ihr hervorragendes Können bewiesen. In einer Festansprache legte der Vereinsvorsitzende Spang in kurzen Worten die Bedeutung der Johannisfeier für den Buchdruckerstand dar, wobei er auch auf das Werk Gutenbergs, des Erfinders der Buchdruckerkunst, einging, dessen Namenstag ja auch der Johannistag ist. Dem Vortragsteil folgte ein ungezwungenes Beisammensein. Auch hier gab es noch allerhand kleine Überraschungen, unter denen die „Typographen-Revue", dargestellt von vier Paaren, besondere Erwähnung verdient. Die heitere Laune hielt die Beteiligten bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

§ **Maßnahmen der Eisenbahn zur Bekämpfung der Lastautokonkurrenz.** Es steht außer Frage, daß im Lastautoverkehr besonders bei kürzeren Strecken der Kraftwagen die Eisenbahn in stets wachsendem Maße verdrängt. Aber auch bei weiteren Entfernungen werden in vielen Fällen von Großfirmen heut auch schon Lastautos mit Anhängern benutzt, um dem Detailverkauf oder einzelnen Engrosunternehmern die angeforderten Waren zuzustellen. Es war daher vorauszusehen, daß die Eisenbahnbehörden dieser stets wachsenden Konkurrenz ihr erhöhtes Augenmerk zuwenden würden. Der finanzielle Ausfall in den einzelnen Direktionskassen macht sich immer deutlicher bemerkbar. Nun sind die langen, umständlich zusammengestellten und für viele Dutzende von Stationen bestimmten Güterzüge in ihrer heutigen Form einer prompten und schnellen Zustellung und Belieferung der Einzelempfänger so abträglich wie nur möglich, während die Lastkraftwagen in verhältnismäßig viel kürzerer Zeit das ihnen anvertraute Gut an Ort und Stelle bringen können. Das Verkehrsministerium hat daher unlängst an alle wichtigeren Wirtschaftsverbände Fragebogen gelangen lassen und um Vorschläge und Wünscheäußerung gebeten, auf welche Weise die Eisenbahn wieder mehr in den allgemeinen Eilgutverkehr eingeschaltet werden könne. Aus den eingegangenen Antworten geht hervor, daß Güterzüge gewünscht werden, die nur aus wenigen Wagen zusammengesetzt sind, wobei die Wagen Behälter mit sich führen sollen, die an den Bestimmungsstationen schnell und leicht ausgeladen werden können. Offen steht noch, ob diese Behälter aus Holz oder Blech hergestellt werden sollen. Diese Sonderzüge, die zunächst zur Einstellung gelangen werden, können eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 Kilometern die Stunde entwickeln.

§ **Die übliche Wiankifeiern** fanden gestern an der Brahe statt. Eine Riesenmenge Schaulustiger hatte sich aufgemacht, um dem Schauspiel beizuwohnen. Die Feier, die an und für sich großzügig angelegt war, bot in ihren Einzelheiten nichts Neues. Die Ufer waren geschmückt, an verschiedenen Stellen spielten Musikkapellen, es fand eine Auffahrt phantastisch geschmückter und verkleideter Boote statt, Raketen und Feuerwerk verpufften im Abendhimmel. Der Menschenandrang machte es für viele unmöglich, alle Einzelheiten zu beobachten. Dennoch ließ der Gesamteindruck erkennen, daß man sich Mühe gegeben hatte.

§ **Spende zur Behebung der Arbeitslosigkeit.** Die Eigentümer des Cafés „Savoy" zahlten aus den Einkünften von 9 Konzertveranstaltungen 836,37 Złoty zur Behebung der Arbeitslosennot. In dieser Summe ist auch enthalten die Spende der Kellnerschaft des Cafés, die die ihr zufallenden 15 Prozent für die Bedienung der Gäste beisteuerte.

§ **Von einem Auto überfahren** wurde am 20. d. M. auf der Frankenstraße (Leszczyńskiego) die Oranienstraße (Brzozowa) 54 wohnhafte Pauline Czaja. Die Verunglückte hatte sich ein Bein gebrochen, außerdem trug sie Kopfverletzungen davon. Das Auto, welches die Nr. P. Z. 40 646 trug, wurde von dem Chauffeurschüler Jan Poczyło geführt, der auch die Schuld an dem Unfall trägt.

§ **Glücksspielbetrug.** Als der Landwirt Papke aus Nimtsch (Kreis Bromberg) mit seinem Wagen vom Markt in Bromberg die Danziger Straße entlang nach Hause fahren wollte, gesellte sich hinter der Offizierschule ein unbekannter Mann zu ihm. Der forderte P. auf, mit ihm ein Spiel am Glücksrad zu versuchen und überredete ihn, 10 Złoty einzusetzen. Der Landwirt tat es. Der Unbekannte aber nahm das Geld an sich und machte sich damit schnell aus dem Staube.

§ **Festgenommen** wurden nach dem letzten Polizeibericht 10 Personen, darunter ein Geisteskranker, zwei Gesuchte, zwei Diebe und vier Betrunkene.

•

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

in. **Aus dem Kreise Inowrocław**, 22. Juni. In der vergangenen Woche brannte es an einigen Stellen im Kreise. So wurde in der Nacht zum Fronleichnam dem Landwirt Kadow in Martinsau ein Strohschober von Wegelagerern angesteckt. Der Schaden ist beträchtlich, zumal es heuer wegen der langen Trockenperiode wenig Stroh geben wird; denn mit Ausnahme des Roggens sind alle Halmfrüchte klein. — In Turzany brannte dem Landwirt Kaliski eine Scheune nieder, und auf dem Gute Opoki, Besitzer Podlaszewski, ein langer Stall.

= **Biskupitz (Biskupice)**, 22. Juni. Hier brannte eine zum Restgut gehörige Scheune ab. Mitverbrannt ist außer Maschinen auch die schon geborgene erste Kleernte.

= **Rentschkau (Rzęczkowo)**, 22. Juni. In der hiesigen evangelischen Kirche wurden heute die diesjährigen Konfirmanden — sechs Knaben und ein Mädchen — durch Herrn Pfarrer Krause aus Bösendorf eingesegnet.

ł **Klecko**, 23. Juni. Der bei dem Gutsbesitzer Flauß in Swiniary beschäftigte Viehhirt Piebrowicz wurde auf der Weide von einem wütend gewordenen Bullen angefallen. Die Verletzungen waren so ernst, daß P. durch das Krankenauto des Krankenhauses Bethesda in Gnesen abgeholt werden mußte. — Die Ernte des Winterrapses, der in unserer Gegend ziemlich viel angebaut wird, ist in vollem Gange. Der Ertrag der Ernte ist nach Aussagen der Landwirte, falls das Wetter günstig bleibt, aussichtsreich. — Am Sonntag fand im benachbarten Dorfe Wola im Garten des Landwirts Bec ein Sommerfest statt. Hierzu waren auch eine Anzahl Arbeiter vom Dominium Pomarzany erschienen und verlangten Schnaps. Da ihnen dieser verweigert wurde, griffen sie den Landwirt Bec tätlich an. Dieser gab Schreckschüsse aus seinem Jagdgewehr ab, was das Signal zu allgemeinem Tumult war. Lampen, Tische, Stühle und Geschirr wurden zertrümmert, Zäune ausgerissen und eine Menge Waren gestohlen. Bevor die Polizei erscheinen konnte, war das Vergnügen aufgelöst. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

R. **Filehne (Wieleń)**, 19. Juni. Gestern in den frühen Morgenstunden, als der Mühlenpächter A. in Neuteich von einer Geschäftsreise zurückgekehrt, mit seinem Bruder in Unterhaltung auf der Mühlenrampe saß, drang der Mühlenbesitzer R. mit seinem Bruder plötzlich auf die Ahnungslosen ein und fing aus bedeutungsloser Ursache Streit an. Als die Auseinandersetzung immer heftiger wurde, zog R. ein Messer und brachte dem A. einen lebensgefährlichen Bauchstich bei. Der zu Hilfe eilende Bruder bekam dann noch einen Stich in den Rücken und wurde dann von dem Bruder des R. mit einem Spaten am Kopfe derart schwer verletzt, daß er besinnungslos liegen blieb. Auch die Ehefrau des A., welche auf das Hilfegeschrei herbeigeeilt war, wurde blutig geschlagen. Telephonisch aus Driesen und Filehne zugezogene Ärzte erteilten den schwer Verletzten die erste Hilfe, worauf sie mit einem Sanitätsauto in das Krankenhaus nach Filehne gebracht wurden. An dem Aufkommen des A. wird gezweifelt. Der Verbrecher wurde von zwei Wachtmeistern dem Gerichtsgefängnis in Filehne eingeliefert.

* **Posen (Poznań)**, 23. Juni. Ein Brand entstand am Sonnabend nachmittag im Hause Mühlenstraße (Młyńska) 12. Erst als die Flammen bereits aus den Dachfenstern schlugen, wurde er bemerkt. Die Wehren erschienen sofort und begannen mit den Rettungsarbeiten. Mehrere Personen, die sich im Dachgeschoß befanden, waren durch die starke Rauchentwicklung von den Treppenaufgängen abgeschnitten. Sie mußten zunächst gerettet werden. Alle Personen sollten angeblich bereits aus dem brennenden Hause gerettet worden sein, als der Ruf laut wurde, daß in der Wohnung des Fleischers Szymański zwei Kinder eingeschlossen seien. Sofort wurden noch einmal zwei Leitern angestellt, und zwei Feuerwehrleuten gelang es, durch die Fenster in die Wohnung einzudringen, wo sie denn auch die beiden Kinder eng zusammengekauert in einer Ecke auffanden. Die sofortigen Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Beide Kinder waren den Erstickungstod gestorben. Erst nach der Bergung der beiden Kinder aus der Wohnung schritt die Wehr dazu, den Brand zu lokalisieren, was ihr auch nach langem Bemühen gelang. Der Dachstuhl des Hauses war dem Feuer zum Opfer gefallen, und fünf Familien sind obdachlos geworden. Wie die bisherigen polizeilichen Ermittlungen ergaben, soll bei dem Feuer Brandstiftung in Frage kommen. Man nimmt an, daß mit Feuer spielende Kinder das Feuer verursacht haben können.

Posen, 24. Juni. Dem „Kurjer Poznański" zufolge überfielen in Niepruszewo im Kreise Posen bewaffnete Knechte aus dem Dorfe Więckowicze die Bewohner des Dorfes Niepruszewo. Die Gutsknechte begannen eine Schießerei und gingen dann mit Bajonetten zum Angriff über. Der 66 Jahre alte Hirt Szeszuła aus Niepruszewo wurde durch einen Bajonettstich in die Brust getötet. Erschossen wurde ein gewisser Pohl, einem der Knechte wurde ein Bein zerschossen. Von den Einwohnern aus Niepruszewo wurden vier empfindlich verletzt. Die Ursache des Überfalls war ein Streit um ein Mädchen. Neun an dem Überfall beteiligte Personen wurden verhaftet.

* **Lissa (Leszno)**, 23. Juni. **Am vergangenen Freitag, abends gegen 9 Uhr, sollten zwei Polizeibeamte den früheren Leiter der Lissaer Bank Ludowy, Olszewski, der sich in Schmiegel aufhielt, verhaften. Als die Beamten die Wohnung betraten und Olszewski sie bemerkte, zog er plötzlich einen Revolver und richtete ihn gegen sich selbst. Der Polizeibeamte Balcer sprang auf Olszewski zu, um ihn am Selbstmord zu verhindern. Leider war es zu spät. Zwei Schüsse gingen fehl, während der dritte O. durch den Leib drang und auch den Polizeibeamten Balzer, der hinter ihm stand, schwer verwundete. Der verletzte Polizeibeamte wurde in das Krankenhaus nach Kosten geschafft, wo er am gestrigen Sonntag früh gegen 7 Uhr seinen Verletzungen erlag. Direktor Olszewski wurde operiert, doch erlag der Schwerverwundete am Sonntag vormittag im Kostener Krankenhause gleichfalls seinen Verletzungen.** Es wurden ihm umfangreiche Betrügereien zur Last gelegt, die er im Laufe seiner Tätigkeit als Leiter der Bank Ludowy nach und nach begangen haben soll. Gerüchte hierüber waren in Lissa und Umgebung schon seit langem im Umlauf, doch kam die Nachricht von seiner unter so sensationellen Umständen erfolgten Verhaftung allgemein überraschend. Daß sein Selbstmord, durch welchen er sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen hat, außerdem noch ein unschuldiges Menschenleben forderte, gibt dem Ausgang dieser Affäre eine besonders tragische Note. Der in Ausübung seiner Pflicht ums Leben gekommene Polizeibeamte Balcer hinterläßt eine Frau und fünf unmündige Kinder.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. Juni 1930.

Krakau — —, Zawichost + 0,61, Warschau + 0,68, Płock + 0,24 Thorn + 0,01, Fordon + 0,02, Culm + 0,10, Graudenz + 0,08 Kurzebrak + 0,33, Piekel — 0,46, Dirschau — 0,86, Einlage + 2,04 Schiewenhorst + 2,28.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 143

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 25.

Traugott Kirchherr
Käte Bayer

grüßen als Verlobte. 7235

z. Z. Broniewice. z. Z. Broniewice.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen **Fr. Skubinska,** 7203 Sienkiewicza 1a.

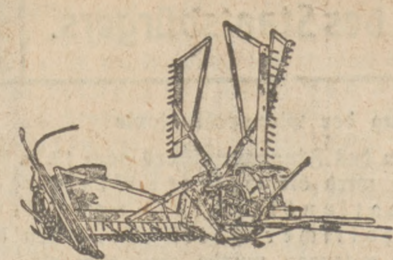
Unterricht in poln. Sprache ges. Nur i. d. Abendst. Ang m. Honorarford. u. **L. 3171** a. d. G. d. Bl. erb.

Als führendes Haus des

deutschen Weinbaugebietes

suchen wir geeignete Herren oder Firmen, welche den Verkauf unserer Flaschenweine übernehmen für den Bezirk Bydgoszcz. Wir bitten nur branchekundige, durchaus zuverlässige und arbeitsfreudige Herren oder Firmen, sich zu melden. 7851

Gräfin von Königsmarck'sche Weinkellerei 7210
Koblenz a. Rhein u. Mosel.



Sofort ab Lager lieferbar:

Getreide-mäher

„DEERING" u. „Cormick"

neueste Ausführung, mit staubdicht gekapselten, im Oelbade laufenden Getrieben, schwer verzinktem Stahltisch und vielen anderen Verbesserungen

Grasmäher: „Deering" und „Cormick"
Heurechen: Fabrikat „Ventzki" u. „Cegielski"
Heuwender 7199
Schleifsteine
Vorderwagen
Großes Ersatzteillager

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

Sw. Trójcy 14b Telefon **79**

Heute entschlief im fast vollendeten 80. Lebensjahre nach langem, in vorbildlicher Geduld getragenen Leiden, in der ihr so teuren Heimat unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Anna von Blücher

geb. **von der Groeben.**

Ostrowitt, Kreis Löbau, Pommerellen, am 23. Juni 1930

Carl von Blücher-Rosenow
Marie von Puttkamer, Breslau
geb. von Blücher
Selma von Bülow-Weßlienen
geb. von Blücher
Luise von Haeseler, Potsdam
geb. von Blücher
Ruth von Blücher
geb. von Restorff
Hans von Blücher-Ostrowitt
16 Enkel und 5 Urenkel.

Trauerfeier am Donnerstag, dem 26. Juni 1930, 18 Uhr, in Ostrowitt.
Einäscherung am Sonnabend, dem 28. Juni 1930, 11 Uhr, im Krematorium Danzig-Langfuhr. 7255

Fotografien zu staunend billigen Preisen 6645
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Foto-Atelier. Tel. 120.

Der neue Fahrplan

für **Eisenbahn-
Autobus-
Dampfer- und
Flugverbindung**

ist erschienen und zum Preise von **30 gr** zu haben. 6819

A. DITTMANN, T. z o. p.



Hühneraugen 7244

beseitigt schnell u. sicher Hühneraugenpflaster **„Eins-Zwei-Drei".** Glänzend bewährt. Erhältlich in Drogerien, Apotheken, wo nicht zu hab. Probeversand direkt geg. Voreinsendung von zł. 1.75. **St. Müller, Laborat. Poznań,** Wrocławska 15a.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 7205
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Junge Lehrerin
(Polin)
mit Musik, wünscht
poln. Unterricht
in einem deutschen Hause auf dem Lande während der Monate Juli und August zu erteilen. Offerten an **„Par", Poznań,** 27. Grudnia 18, unter **Nr. 58,213a.** 7243

Lehrer

einer höheren deutsch. Privatschule in Pommerellen (Polonist) s. für Juli angenehmen Landaufenthalt gegen Unterricht in Polnisch. Gefl. Ang. u. **„Polonist" Z 7119** an die Geschst.

Klavier-, Geigen- und Mandolinen-Unterricht erteilt billig gepr. Org. **Pomorska 49/50,** Hth. III. 3012

Gründlichen
Klavier-Unterricht
erteilt, a. Fortgeschritt. **Wicher,** Zduny 21. II.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt **Jagiellońska 44,** I.

Möbel

sämtl. Gattung, sowie **Chaiselongues, Sofas, Klubgarnituren u. Matratzen** unter Garantie empfiehlt billig 7208 **Bydgoszcz, Jezuicka 18.**

Es wird regnen!

Einige Hunderttaus. **Wrucken-, Runkel-, Rote Rüben-, Kohlrabi-, Grünkohl-, Rosenkohl- und andere Gemüsepflanzen.**
Bei Abnah. groß. Posten äusserst billige Preise!
Jul. Ross
Gartenbaubetr.
Sw. Trójcy 15
Telefon 48. 7111

Größeren Posten
Tilsiter-Magerkäse
billig abzugeben in Broten von 4—5 Pfund. Anfragen u. **C. 7001** an die Geschst. d. Bl. erb.

Heirat

Witwer, 41 J., evgl., 2 Kinder, 17 und 20 J., wünscht **Einheirat** in ein Grundstück. Gefl. Zuschr. u. **F. 8966** a. A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 7215

Besitzertochter, evgl., 37 J., 8000 zł Vermögen, w. passd. Herrenbekschft. **zwecks Heirat** zu machen. Offerten u. **N. 3088** a. d. Geschst. d. Zeitgung erbeten.

Offene Stellen

Suche z. sofort für ca. 1000 Mrg. großes Gut jg. ledigen evangel.
Beamten
m. mindestens 1jähr. Praxis u. poln. Sprachkenntniss. Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. umghd. an **Pampe, Lesniewiec,** Post Tuszkowo, pow. Wyrzysk. 7220

Suche für sofort 7182
Eleven
oder 2. **Beamten** der beid. Sprachen in Wort und Schrift mächtig ist. **v. Kries, Waćmierek,** p. Swarożyn, Pomorze.

Strebs. Eleve
wird für größere Güterung zum 1. Juli gesucht. Off. u. **R. 7200** a. d. Gschst. d. Bl. erb.

Aelterer 7237
Brennereiverwalter
gesucht z. 1. Septemb. od. später, m. nur langjähr. Zeugn. über bisherige Tätigk., i. Besitz d. amtl. Brennerlaubnis, firm i. d. behördl. Vorschr. u. Buchführung. Bewerb. erbittet **Temme Węgrowo** p. Grudziądz.

Suche einen
Verkäufer
für mein Kolonialwarengeschäft m. Ausschank. Offerten an **Hermann Zwirner,** Brodnica n. Dr. 7075

Für meine **Bahnhofswirtschaft m. Kolonialwaren** suche ich f. sofort einen bis 4000 Złoty kautionsfähigen
Mithelfer
gleich welchen **Berufs.** Persönliche Vorstellung bis 25. 6. erwünscht. **Rompkowski, Ocypel,** 7148 pow. Starogard.

Böttchergesellen 7223
stellt ein **„Unamel" — Unisław**

Klempnergesellen
stellt ein **Otto Niefeldt, ul. Garbary 31.** 3184

Jg. Schmiedegeselle u. 2 Schmiedelehrl.
Söhne achtbar. Eltern sofort gesucht. **Georg Nikolaus,** Schmiedem. **Podwiesk,** p. Chełmno. 3170

Chauffeur
sicherer Fahrer u. gut. Wagenpfleger p. sofort oder spät. ges. Schriftl. Bewerb. unt. **N. 3177** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Müllerlehrling
Sohn achtbarer Eltern, kann sofort eintreten. **Otto Rottke,** Młyn motorowy, **Więcbork,** pw. Sępólno (Pomorze). 7252

Buchhalter

erfahren im Verkehr mit den Gerichten, für sofort oder später gesucht. Es wird nur auf eine absolut zuverlässige Kraft reflektiert. Offerten mit Altersangabe unter **U. 7233** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Beim **Neuenburger Spar- und Darlehnskassen-Verein in Nowe** (Pommerellen) ist die Stelle des

Rechners
(Geschäftsführers)

zum 1. Juli d. J. oder etwas später neu zu besetzen. Dienstwohnung ist vorhanden. Herren mit Vorbildung im Geld- und landw. Warengeschäft, die im Stande sind, entsprechende Kaution zu stellen, wollen ihre Bewerbung mit Lichtbild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an die **Danziger Raiffeisenbank Filiale Grudziądz** richten. 7043

Kaufmann

aus der
Speditionsbranche
für sofort oder später gesucht. Offerten mit Altersangabe unt. **T. 7232** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum Beginn des neuen Schuljahres suche ich
evgl. Lehrerin
f. 2 Mädchen (11 u. 7 J.) poln. Lehrerlaubn. erwünscht, ab. nicht nötig. Bild, Zeugn., Gehaltsansprüche an Frau **Felicitas Behrend von Groß. Buchenrode,** Post Starzyno, pow. Morski. 7188

Gesucht evangelische
Kindergärtnerin
(Fröblerin). Polnische Sprachkenntnisse erw. Freifrau **von Ketelhodt Sośno,** pow. Sępólno. Pommerellen. 7230

Schneiderinnen
für Danzig gesucht
Bedingung: Nachweis dreijähriger Lehrzeit, Gesellenzeugnis, nicht über 25 Jahre, Stundenlohn 50—70 Guld.-Pfennig je n. Leistung. Pension günstig zu haben. Gefl. Meldung. an **Hotel Wielkopolski, Bydgoszcz, Dworcowa 32** 7226

Mädchen bis 16 J. f. Haushalt., sittl. erz., verl. **Müller Chrobrego 6.** Elternvorspr. erw. Meld. 4—5. 3175

Besseres kinderliebes
Mädchen
poln. u. deutsch sprech., für Kinder 2—4 Jahre von sof. gesucht. Frau **Frieda Wiśniewski, Wąbrzeźno** Pom.) 7238

Engagiere per sofort für meinen mittleren Gutshaush. u. Geschäft bei Gdynia eine evgl., zuverlässige
Gehilfin
die deutsch u. polnisch sprechen kann. Bewerb. m. Lebenslauf u. Geh.-Anspr. zu richten unt. **A. 7253** a. d. Geschst. d. Z.

Tüchtiges
Mädchen
vom Lande zum 1. 7. od. später für Stadthaushalt gesucht. Gefl. Offerten unt. **S. 7223** a. die Gesch. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. Juli älteres, zuverlässiges
Mädchen
für Küchen-, Haus- u. Gartenarbeit. Offert. u. **B. 7254** a. d. Geschst. d. Z.

Stellengesuche

Landwirtschaftl. Beamter,

28 Jahre, deutsch und polnisch sprechend, mit sechsjähriger landw. Praxis, **sucht** zum 15. 7. oder 1. 8. **Stellung als 1. Beamter** unter Leitung des Chefs oder auf größerem Gut als Feldbeamter. Provinz Posen bevorzugt. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote unter **B. 7263** sind an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Suche für intelligt., jg. Mann, Sohn achtbarer Eltern, mit Primareife, körperl. kräft. u. anstell., m. Buchhalt. vertraut u. polnisch. Sprachkenntn.
Elevenstelle
in größ. landw. Betrieb. m. Familienanschluß u. Taschengeld. Gfl. Off. u. **H. 7162** an die Geschst. **Arnold Kriedte, Graudenz**

Suche für mein Sohn mit bess. Schulbildg. zum 1. oder 15. Juli auf größ. Gut Stell. als
Eleve
Näheres durch Herrn Baron **von Lüttwitz** hier **Steinberg,** Inspektor, **Karczewnik,** 7186 pow. Chodzież.

Jung. techn. gebildeter
Kaufmann sucht Stllg.
Büro, Laden od. Lager. Offert. unt. **M. 3174** an d. Geschst. d. Bl. erbeten.

Perfekter, erfahrener, bilanzsicherer
Buchhalter
sucht von sof. od. spät. Stellung. Der poln. Sprache in Wort, zum größten Teil auch in Schrift mächtig. Off. u. **O. 7189** an Gst. d. Ztg.

Tüchtiger
Brennereiverwalter
ohne Familie, 25jähr. Praxis, Fachschule besucht, nüchtern u. zuverlässig, mit amtlich. Brennerlaubnis, vertraut m. landw. Buchführung, deutsch und polnisch, Elektrizität, sucht vom 1. 10. Dauerstellung. Gefl. Offert. u. **E. 7147** a. d. G. d. Z.

Müllermeister
verheir., 37 Jahre, kautionsfäh., vertraut m. sämtl. Maschinen der Neuzeit, m. sehr guten Zeugn. u. Empfehlung., sucht selbständ. Stellg. v. sof. od. später. Gefl. Off. an **W. Kamiński,** Müllermeister, **Sucha na Pomorzu.** 7234

Alt. Oberkelln., Kriegsinvalide, s. Büffett a. Rechng. od. Führ. einer Gastwirtsch., kann auch Konsens selbst erhalten Off. u. **U. 6970** a. d. G. d. Z.

Jung. Chauffeur
ehrlich, nüchtern und arbeitsam, sucht per sofort od. spät. Stellung für Person.- od. Lieferwagen. Anfr. erbet. an **Alfred Eichstädt, Kaźmierzewo,** p. Gnynia 7073

Chauffeur
gut. Wagenpfl. unverh. 28 J. alt, ehrlich, nücht. u. arbeits. besitzt gute Zeugn. aus Schlosser- und Chauffeurpraxis **sucht Stellg.** auf läng. Jahre. Off. u. **D. 3050** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Aeltere Wirtin

noch in Stellung, wünscht in frauenlosem Haushalt tätig zu sein. Gefl. Off. unt. **S. 7093** a. d. Geschst. d. Bl. erbeten.

Fräulein
erfahr. i. Kochen, Backen u. Einmachen, zuverl. u. beschd., **sucht Wirkungskreis.** Ang. u. **M. 7183** an die Geschst. d. Zeitg.

Aelt. Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Off. u. **O. 3178** a. d. G. d. Zt.

Schlosser u. Chauffeur
sucht Stellung. 7248 Adr. **Aug. Taszarek, Brzezno,** pw. Czarnków.

Tischlergeselle
auf bessere fournierte Möbel sucht Stellung von sofort od. später. **W. Zieliński, Witkowo-wieś,** pow. Gniezno. 7231

Junggeselle
tüchtig, fleißig u. zuverlässig, mit sämtl. Malerarbeiten vertr., sucht passende Beschäft. Ang. erb. u. **W. 6925** an die Geschäftsstelle.

Jüng. tücht. **Gärtner,**
welcher in allen Zweig. gut bewand. ist, auch in der Imkerei, **sucht,** gestützt a. gut. Zeugn. **Stellung** v. 1. od. 15. 7. Offert. unt. **B. 7139** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Landw., verh., sucht Stellung als **Kutscher** od. sonst. Anst. Off. u. **H. 3154** a. Geschst. d. Ztg.

Studentin der Philologie (für Sprachen) m. Lehramtszeugnis und mehrjähr. Praxis als
Hauslehrerin
sucht für die Hochschulferien vom 1. August bis 15. Oktbr. Tätigkeit. Angebote an **Krüger, Danzig-Oliva,** Jahnstr. 6. 7078

Hausdame
sucht Stellung zur selbständig. Führung eines frauenlos. Haushalts. Offerten unter **K. 7173** an die Geschäfst. dies. Zeitung erbeten.

Jg. Frau sucht Stellung in frauenl. Haush., auch bei einz. Dame, sofort od. später. Off. u. **O. 3097** an die Geschäftsst. d. Z.

Jung., evgl. Mädchen mit guter Schulbildg., sucht von sof., 1. 7. od. spät. Stellung in bess. Hause als **Haustochter.** od. **Stütze** der Hausfr. b. Familienanschl. und Tascheng. z. Erlerng. des Haush. Off. unt. **A. 6991** a. d. G. d. Ztg.

Stütze,
mit best. Zeugn., sucht Stellung zur selbständ. Führung eines Landhaushalts. Offert. unt. **J. 7172** a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Jg. Mädchen sucht Stellg. i. Haushalt v. sogl. od. 1. 7. 30. Off. u. **R. 3182** a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Rittergut Kraplewice, p. Laskowice, Pomorze verkauft zwei 3-jähr.
Fuchshengste
(Rh. Belgier), ferner ist ein kräftiger
Schafbock merino précoce 1½-jährig abzugeb. 7260

11 Mg. Gemüseland
zu verk. Czyżkówko, Koronowska 56. 3168

Pianino kreuzsaitig, schön. Ton bill. zu verkaufen, auch Ratenzahlung. 3159 **Majewski, Pomorska 65.**

Salonmöbel Harmonium
sofort zu verkaufen 3187 **Nowy Rynek 11.**

Chevrolet-Limusine
in sehr gut. Zustande, zugelassen, m. allen Chikanen, Koffer, Heizung pp. billig zu verkaufen. Anfragen unt. **Z. 7251** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Motorrad Harley
350 cb. in best. Zustande, sofort billig abzugeben. Ausk. ert. **Wasielewski,** Dworcowa 18. 3179

Motorrad
am liebsten D. K. W. 200—300 ccm zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter **L. 3072** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Angelkähne Ruderboote u. 1 Prahm
verkauft
Willi Gannott,
Toruńska 54. Tel. 1813
3145

Franz. Billard
(Kaiser & Gade)
fast neu, billig zu verk. Off. u. **C. 7256** a. d. Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

1 Honigfreischwung-Schleudermaschine
zu verkaufen. 2905
A. Kube,
Chołoniewskiego 49.

Eine gut erhalt. fahrb.
Lokomobile
ca. 10 PS. sucht z. kaufen **W. Kindel,** Bliźno, poczta Bursztynowo, pow. Grudziądz. 7229

1 Paar Ernteleitern
2 Kastenwagen
3½ und 3¾"
1 schwerer Tafelwag.
100 Ztr. Tragkraft
2 Träger-schneidmaschinen
1 Dogcart 7240
stehen zum Verkauf
J. & E. Eisenack
Wąbrzeźno (Pomorze)

Kaufe einige Waggon Industrie u. Odenwälder blaue
Speisekartoffeln
gegen Kassa.
R. Majewski
Białośliwie
Telefon 44. 3173

Wohnungen

Wohnung zu vermiet. 1—3 Zimmer u. Zubeh. Zu erfr. **Urbanowski,** Grunwaldzka 131. 3169

Suche v. gleich od. spät.
2 Zimmer u. Küche
Zahle 1 J. voraus. Off. u. **J. 3164** a. d. G. d. Bl.

1 Zimmer, sep. Eing., als Büro ev. mit Tel. sof. zu verm. 3186 **Nowy Rynek 11, I.**

Geräumiger Laden
m. groß. Schaufenst., in Hauptstr. von Chojnice (Pommerellen) z. verm. Ders. ist geeign. f. jeden Geschzw. Bei Errich. ein. Filiale k. Leit. ders. mitübern. werd. Anfr. u. **W. 7250** a. d. G. d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
sep. Eing. an solid. Herrn vom 1. 7. zu vermieten **Marsz. Focha 30, p.** 3167

Sauber möbliertes **Zimmer**
m. voller Pension p. sof. zu vermieten. 2945 **Promenada 39 II.**

Möbl. Zimm. auch a. 2 berufst. Dam. od. Herr z. verm. **Cieszkowskiego 17,** I. Tr. r. 3185

Gut möbl. Zimmer
an berufst. Dame oder Herrn zu verm. Emila Warmińskiego 1, I. 3132

1 gut möbl. Zimmer
a. einen Herrn zu verm. **Busse, Krakowska 8.** 2565

Pensionen

Schüler(innen)
finden gute und billige **Pension** b. Marczinowski 3114 ul. 20 Stycznia 33.

Schülerinnen find. **gute Pension** bei **Korth,** Poznańska 24 (Posenerstr.) 3163

Schüler finden z. 1. 9. gute Pens. b. **H. Nast,** ul. Cieszkowskiego 7, I. 3101

1—2 Schüler find. zum Sept. gute und billige **Pension.** Off. u. **K. 3165** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

In evgl. christl. Hause find. Schüler liebev. bill. **Pension** mit Beaufsichtigung d. Schularb. bei Frau **Bor. Gdańska 153.** 3183

Schülerinnen find. gute **Pension** in poln. Hause bei Arztwitwe 3181 **Petersona 11, I.**

Schüler und Schülerinnen können noch aufgenommen werden im

Schülerheim 7239
ulica Kołłątaja 4. part.

Gute Pension für Knaben
(Schüler) frei. 7249
Schulz, Danzig-Langfuhr, Marienstraße 15b.

Pachtungen

Die Verpachtung
d. **Obstallee Olszewko** (Erlau-Gernheim) Chrząstowo findet meistbietend am
Sonnabend, d. 28. d. Mts
vormittags 9½ Uhr
auf meinem Gehöft statt. 7258
Birschel, Olszewko bei Nakło.